Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln 3845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (seit 1867)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 6 Rpf. Textanz., 77 mm breit 40 Rpf. S.-A. 1fl. Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM d. Post. durch Post 2,42 RM einschl. 89 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 53 | Detmold, Montag, 23. Februar 1942 | 14.(176.) Jahrgang

Einer schiebt es auf den anderen!

„Japan Times and Advertiser" behandelt in ihrem Leitartikel die von General Wavell kürzlich geübte Kritik an den Regierungen in London und Washington. Sie weist darauf hin, daß diese Kritik ein bezeichnendes Licht auf die Uneinigkeit und Verwirrung wirft, die in den feindlichen Reihen bestehen. Die „Japan Times" bezieht sich auf den Artikel des „Manchester Guardian", in dem Wavell sich scharf gegen die Einrichtung zweier nicht gleichgeschalteter Kriegsräte in Washington und London gewandt hat. Wavells Kritik komme zu der bereits beachtlichen Anhäufung von Beweisen, daß „die großsprecherischen Worte der beiden Hauptstädte nur ein müßiger Versuch sind, falsche Hoffnungen zu erwecken". Abschließend bemerkt die Zeitung, daß Wavell, der mit der tatsächlichen Lage vertraut ist, die mutigen Redensarten der für ihre Fehler bekannten Politiker daheim nicht beachtet.

Dokument deutschen Heldentums

In der Zeit vom 1. Januar bis 20. Februar 56806 Gefangene, 960 Panzer und 1789 Geschütze erbeutet oder vernichtet 8170 Fahrzeuge aller Art, 59 Lokomotiven und 43 Eisenbahnzüge zerstört / 1189 Flugzeuge verlor die Sowjetluftwaffe

Berlin, 22. Februar. Dem DNB. wird vom Oberkommando der Wehrmacht mitgeteilt:

Seit Einbruch des Winterwetters und der damit zusammenhängenden Einstellung der deutschen Angriffsoperationen haben die Bolschewisten ohne Rücksicht auf Menschen- und Materialverluste versucht, unsere Front im Osten durch fortgesetzte Massenangriffe zum Einsturz zu bringen. Trotz ungeheurer Blutopfer ist diese Absicht mißlungen. An der unbeugsamen Härte der deutschen Truppen und der hervorragenden Zusammenarbeit der Verbände des Heeres und der Luftwaffe scheiterten zahlreiche Angriffe des Feindes vor unseren planmäßig bezogenen Winterstellungen. Wo aber der Gegner infolge der langgestreckten Frontabschnitte örtliche Einbrüche erzielen konnte, hat es die deutsche Führung immer wieder verstanden, durch entschlossenen Gegenangriff das Gesetz des Handelns an sich zu reißen und dem Feind vernichtende Schläge zuzufügen.

In der Zeit vom 1. Januar bis 20. Februar 1942 wurden an der Ostfront 56 806 Gefangene eingebracht. Die blutigen Verluste des Feindes betrugen ein Vielfaches dieser Gefangenenzahl. Während der gleichen Zeit wurden 960 Panzer und 1789 Geschütze erbeutet oder vernichtet. Zahlreiche weitere Panzer und Geschütze wurden durch Luftangriffe hinter der feindlichen Front zerstört.

Die Luftwaffe vernichtete in der Zeit vom 1. Januar bis 20. Februar 1942: 8170 Fahrzeuge aller Art, 59 Lokomotiven und 43 Eisenbahnzüge. Zahlreiche Eisenbahnstrecken der Sowjets wurden durch planmäßige Bombenangriffe unterbrochen. Die sowjetische Luftwaffe verlor in der gleichen Zeit 699 Flugzeuge in Luftkämpfen, 159 Flugzeuge durch Flakartillerie und 331 Flugzeuge durch Zerstörung am Boden.

Diesen Verlusten von 1189 feindlichen Flugzeugen steht ein Verlust von 127 deutschen Flugzeugen gegenüber.

Beispiellose Leistungen

Als die deutschen Truppen Mitte Dezember vorigen Jahres neue Linien bezogen, um von der Offensive in die Verteidigung überzugehen, da Schnee und harter Frost Operationen größeren Ausmaßes unmöglich machten, hielt Stalin den Augenblick für gekommen, um durch Massenangriffe unsere Front zu durchstoßen und mit einer gewaltigen Kraftanstrengung das Schicksal noch einmal zu wenden. Fast pausenlos wurden die aus allen Teilen der Sowjetunion herangeschafften Divisionen in den Kampf geworfen, das Nachrücken in die von unseren Soldaten planmäßig im Zuge einer Begradigung der Front geräumten Ortschaften als grandiose Siege ausgegeben. In England und in den Vereinigten Staaten griff man die Moskauer Erfolgslügen um so begieriger auf, als sie die letzte Chance zur Aufmunterung der eigenen Oeffentlichkeit zu bieten schienen, der sich unter dem Eindruck der japanischen Schläge schon ein defätistischer Pessimismus bemächtigt hatte.

Wenn es den Bolschewisten auch unter dem Preis ungeheurer Blutopfer gelungen ist, da und dort in die deutschen Linien einzubrechen, so waren sie doch in Wirklichkeit niemals imstande, aus örtlichen Kämpfen entscheidende Operationen zu entwickeln. Während die sowjetischen Durchbruchskräfte stets in Gegenangriffen wieder geworfen oder durch Abschnürung vernichtet wurden, steht die übrige Front trotz schwierigster Wetterbedingungen unerschütterlich. Zäh und verbissen, todesmutig und einsatzbereit schlugen die deutschen und die mit ihnen verbündeten Truppen einen Vorstoß der Bolschewisten nach dem anderen ab. Was unsere Infanterie, unterstützt durch Flieger und die anderen Waffengattungen, in diesen schweren und schwersten Abwehrschlachten geleistet hat, ist in der Kriegsgeschichte einfach beispiellos. An ihrem Heldentum zerbrachen die gefährlichsten Sturmfluten, die Stalin mit skrupelloser Sturheit monatelang gegen unsere Stellungen anbranden ließ. Er hat sie mit Hekatomben von Blut bezahlt, ohne irgendeinen größeren operativen und strategischen Erfolg erzielen zu können.

Die jetzt vom Oberkommando der Wehrmacht veröffentlichte Bilanz ist hierfür Beweis genug. Nicht nur, daß die Sowjets kostbares Kriegsmaterial, weit über 1000 Flugzeuge und Zehntausende von Panzern, Geschützen und Fahrzeugen aller Art einbüßten, auch ihre Verluste an Menschen sind enorm, da die Zahl der Toten ein Vielfaches ihrer Verluste an Gefangenen beträgt. Entgegen den verlogenen Siegesmeldungen der Bolschewisten und ihrer plutokratischen Verbündeten bezeugt diese Aufstellung des Oberkommandos der Wehrmacht mit unwiderleglicher Klarheit, daß die sogenannte große Winteroffensive der Bolschewisten gescheitert ist.

Der deutsche Soldat, der in den Eis- und Schneewüsten des Ostens gegen eine oft ungeheure Uebermacht standhält, vernichtet damit die letzten Aussichten der Sowjets, selbst die Initiative zu ergreifen und der ihnen im Frühjahr drohenden Gefahr zuvorzukommen

Querschnitt des Tages

Am Montag trifft der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, in der Hauptstadt der Slowakei ein. Generalfeldmarschall Keitel leistet einer Einladung des Nationalverteidigungsministers im Namen der slowakischen Regierung Folge.

Vor den Führerinnen des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit" sprach Stabsführer Möckel in Dresden und wies im Zuge des für das Jahr 1942 verstärkt vorgesehenen Kriegseinsatzes der deutschen Jugend die 17- bis 21jährigen Mädel, die die Hitler-Jugend im BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" zusammenfaßt, auf ihre besonderen Aufgaben während des Krieges hin.

Anläßlich des Besuches der rumänischen Abordnung bei der Reichswaltung des NS.-Lehrerbundes wurde beschlossen, daß alsbald eine enge Zusammenarbeit deutscher und rumänischer Erzieher im Geiste der beiderseitigen Waffenbrüderschaft eingeleitet werden soll. Bereits im April soll ein deutsch-rumänisches Gemeinschaftslager in der Reichsschule des NSLB. durchgeführt werden, bei dem ein Teil der rumänischen Lehrer vertreten sein soll.

Kriegsminister Stimson erhielt durch Roosevelt die Vollmacht, jedes beliebige Gebiet der Vereinigten Staaten unter die Kriegsgesetze zu stellen und zum Militärgebiet zu erklären. In schwedischen Meldungen aus Washington wird dieser drastische Schritt als Maßnahme gegen die Sabotagegefahr bezeichnet, die vor allem gegen die an der amerikanischen Westküste ansässigen Japaner gerichtet ist.

Die bei dem U-Bootangriff gegen Port of Spain versenkten Fahrzeuge sind, wie das USA.-Hauptquartier meldet, ein englischer Tanker und ein amerikanischer Lastdampfer, deren Namen nicht bekanntgegeben werden. Die unmittelbar eingeleitete U-Boot-Jagd blieb erfolglos.

Im USA.-Kriegsministerium wird, schwedischen Meldungen aus Neuyork zufolge, gegenwärtig ein Plan zur Bildung einer amerikanischen Fremdenlegion erwogen. Sie soll sich aus den in den Vereinigten Staaten ansässigen Norwegern, Russen, Engländern, Griechen, Polen und Chinesen zusammensetzen. Bemerkenswert ist, daß man im Washingtoner Kriegsministerium keinen Unterschied zwischen den befreundeten Engländern und den verachteten Chinesen machen will.

Zahlreiche Angriffe an der Ostfront abgewehrt

Unsere Luftwaffe vernichtete über 200 Fahrzeuge der Sowjets

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront wurden zahlreiche Angriffe des Feindes abgewehrt.

Im mittleren Frontabschnitt vernichtete die Luftwaffe allein am gestrigen Tage über 200 Fahrzeuge des Feindes. Weitere schwere Luftangriffe richteten sich gegen Eisenbahnanlagen, Transportzüge, Flugplätze und belegte Ortschaften der Sowjets.

An der englischen Ostküste erzielten Kampfflugzeuge bei Tage Bombenvolltreffer schweren Kalibers in einer Fabrikanlage.

In Nordafrika beiderseitige Spähtrupptätigkeit. Sturzkampfflugzeuge belegten Schiffsziele sowie Verladeeinrichtungen des Hafens Tobruk mit Bomben. Jagdflugzeuge griffen motorisierte Kolonnen der Briten im Raum von Ain El Gazala an.

Ostwärts Sollum erzielte ein deutsches U-Boot zwei Treffer auf einem Dampfer und einem Zerstörer. Ein bei Ras Azzas torpedierter Dampfer von 4000 BRT. kenterte.

Auf Flugplätzen der Insel Malta vernichteten Kampffliegerkräfte durch Bombenwurf sechs abgestellte britische Flugzeuge sowie verschiedene militärische Anlagen.

Der Feind unternahm in der vergangenen Nacht planlose Störangriffe auf west- und südwestdeutsches Gebiet. Zwei britische Bomber wurden abgeschossen.

Die Banka-Insel in japanischer Hand

Hauptstadt und Haupthafen besetzt 59 v. H. der holländisch-indischen Zinnproduktion ausgefallen

Tokio, 22. Februar. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Sonntag um 15 Uhr bekannt, daß japanische Heeresstreitkräfte, unterstützt durch Flottenteileinheiten, am Morgen des 15. Februar eine erfolgreiche Landung in der Umgebung von Muntok auf der Banka-Insel durchführten und daß sie am Abend desselben Tages Pangkal Pinang an der Ostküste der Insel vollständig besetzten. Die japanischen Streitkräfte säubern jetzt das Innere der Insel von feindlichen Truppen.

Die Banka-Insel ist durch die rund 20 Kilometer breite Banka-Straße von Sumatra getrennt. Banka hat etwa 170 000 Einwohner und erzeugt erhebliche Mengen Zinn und Bauxit. Der Zinnertrag stellt 59 Prozent der gesamten holländisch-indischen Zinnproduktion dar. Die Zinnvorkommen werden auf 850 000 Tonnen geschätzt. Muntok, an der Banka-Straße gegenüber von Palembang gelegen, ist der Haupthafen der Insel, während das am Nordrand gelegene Pangkai Pinang die Hauptstadt ist. Das Innere der Insel weist bis zu 700 Meter aufsteigende bewaldete Berge auf. In den Niederungen wird Reis gebaut.



Deutsches U-Boot versenkte auf der Reede von Port of Spain zwei feindliche Schiffe.

Durch eine Sondermeldung wurde die Vernichtung von weiteren 17 feindlichen Schiffen mit insgesamt 102 000 Bruttoregistertonnen im Atlantik durch deutsche Unterseeboote bekannt. Eines unserer Unterseeboote drang in den Golf von Paria im Karibischen Meer ein und versenkte auf der Reede des britischen Hafens Port of Spain zwei Schiffe, darunter einen Tanker. — Unser Bild zeigt einen Ueberblick auf Port of Spain und im Hintergrund auf der Reede liegende Schiffe. (Scherl-Archiv-Autoflex.)

Deutschlands Stolz

Vor vier Wochen, am 24. Januar, wurde zum erstenmal in einer Sondermeldung des Oberkommandos der Wehrmacht über die Angriffserfolge deutscher Unterseeboote jenseits des Atlantischen Ozeans berichtet. Damals wurde die Versenkung von 18 Handelsschiffen mit 125 000 Bruttoregistertonnen bekanntgegeben. Inzwischen sind mehrere weitere Erfolgsmeldungen herausgekommen, die bis zum 10. Februar die Gesamthöhe der Versenkungen an der Ostküste der USA. auf 421 500 Bruttoregistertonnen ansteigen ließen. Die Operationen deutscher Unterseeboote im Karibischen Meer brachten weitere Erfolge, insbesondere durch die Versenkung zahlreicher feindlicher Tankschiffe. Nunmehr konnte die neue Sondermeldung vom 21. Februar die Vernichtung von weiteren 17 Schiffen mit 102 000 Bruttoregistertonnen hinzufügen.

Damit konnten in vier Wochen jenseits des Atlantischen Ozeans auf den kühnen Fernunternehmungen deutscher Unterseeboote 80 Schiffe mit 533 000 Bruttoregistertonnen versenkt werden. Man erkennt die Bedeutung dieses Verlustes unserer Feinde, wenn man die amtlichen USA.-Ziffern über den Schiffbau der Vereinigten Staaten im Jahre 1941 zur Hand nimmt. Seitdem der offene Kriegszustand herrscht, hat Roosevelt die Veröffentlichung dieser Ziffern gesperrt, aber aus der letzten Veröffentlichung der USA.-Schiffahrtskommission weiß man, daß vom Januar bis September 1941 insgesamt 65 Handelsschiffe mit 522 000 Bruttoregistertonnen auf den Werften der Vereinigten Staaten fertiggestellt worden sind. In vier Wochen haben die deutschen Unterseeboote jenseits des Atlantik also bereits mehr Schiffsraum versenkt, als die gesamten USA.-Werften in neun Monaten gebaut haben. Dazu kommen aber bei unseren Feinden noch die weiteren erheblichen Schiffsverluste im östlichen Atlantik, im Mittelmeer und in Ostasien, die die Tonnageknappheit verschlimmern.

In der Zahl der jenseits des Atlantik versenkten feindlichen Handelsschiffe finden wir etwa zur Hälfte die besonders wertvollen Tanker, die für England und die USA. sehr knapp sind. Die meisten versenkten Tankschiffe sind besonders große Tanker. Darunter fällt besonders der funkelnagelneue Tankdampfer „E. H. Blum", der 19 400 Tonnen Oel befördern konnte. Sein Verlust schmerzte Roosevelt besonders, da es sich um den neuesten USA.-Tanker handelte, der erst im Jahre 1941 fertiggestellt worden ist, aber nach wenigen Wochen nun schon auf dem Meeresgrunde ruht. Unter den versenkten Tankern befindet sich ferner ein Kriegsfahrzeug der USA.-Marine, der Flottentanker „Neches" von 14 800 Tonnen Wasserverdrängung. Seine starke Bewaffnung von vier 12,7-Zentimeter- und zwei 7,6-Zentimeter-Geschützen hatten seine Vernichtung durch ein deutsches Unterseeboot nicht verhindern können.

Eine besondere Art von Tankern wurde bei Operationen im Karibischen Meer versenkt. Die großen Oelvorkommen von Venezuela liegen vor allem an dem Golf von Maracaibo, der durch eine flache Sandbarre für den Verkehr der tiefgehenden Ueberseetanker abgesperrt ist. Daher wird die Verladung des Venezuela-Oels für den Ozeantransport auf den vorgelagerten Inseln Aruba und Curacao vorgenommen, wo sich auch riesige Raffinerien zur Verarbeitung befinden. Für die Oelbeförderung aus dem Golf von Maracaibo zu den Inseln sind flachgehende Spezialtanker von 2500 bis 4000 Bruttoregistertonnen gebaut worden, die mit einem Tiefgang von nur vier Metern über die Barre hinwegfahren können. Im fünfstündigen Pendelver-

Die geköpfte Mittelmeerflotte

hn. **Rom**, 23. Februar. Ueber den Oberbefehlshaber der britischen Mittelmeerflotte, Admiral Sir Andrew Cunningham, sind zur Zeit viele Gerüchte im Umlauf. Wie es heißt, soll er bei der Londoner Admiralität in Ungnade gefallen sein. Die Gründe dafür wären unschwer zu erraten. Noch vor einigen Monaten wies die britische Mittelmeerflotte fünf Schlachtschiffe und zwei Flugzeugträger auf, ferner 13 bis 14 Kreuzer, darunter mehrere schwere Kreuzer, und eine große Anzahl von kleineren Ueberwasserfahrzeugen. Nach italienischen Angaben befindet sich heute in Alexandrien weder ein Flugzeugträger noch ein einsatzfähiges Schlachtschiff oder auch nur ein schwerer Kreuzer. Cunninghams Armada besteht gegenwärtig aus einer nach den letzten schweren Schlägen sehr bescheidenen Zahl leichter Kreuzer, Zerstörer und Torpedoboote. England bestreitet also die Mittelmeerschlacht zur Zeit ausschließlich mit der Luftwaffe und den U-Booten. Wie die jüngsten italienischen Wehrmachtberichte meldeten, muß auch die britische Unterwasserflotte im Mittelmeer sehr mitgenommen worden sein.

Tschiangkaischek wird unangenehm

hw. **Stockholm**, 23. Februar. Der Tschungking-Marschall Tschiangkaischek hat nach anfänglichem, noch einigermaßen zurückhaltendem Verlauf seines Indienbesuches jetzt die Karten offen auf den Tisch gelegt. Er macht sich noch klarer als bisher zum Fürsprecher und Protektor Indiens und will England zwingen, den Indern die bisher versagten politischen Rechte zu geben. In einem Appell an das indische Volk drückt Tschiangkaischek die Hoffnung und den Glauben aus, daß England, „ohne auf die ausdrückliche diesbezügliche Forderung des indischen Volkes zu warten, diesem so schnell wie möglich wirkliche politische Macht gibt, so daß es instand gesetzt wird, seine geistigen und materiellen Kräfte weiter zu entwickeln".

kehr bilden diese Spezialtanker eine Art „schwimmendes Oelrohrleitung" von Maracaibo nach Aruba und Curacao. Da von diesen Schiffen nach amerikanischen Angaben insgesamt nur 50 vorhanden sind, stellt die bisher gemeldete Versenkung von etwa zehn dieser Schiffe die Einbuße eines Fünftels des Gesamtbestandes dar. Das dürfte für den Oelumschlag in Curacao und Aruba erhebliche Folgen haben. Außerdem hat sich ergeben, daß die Beschießung der Erdölraffinerien durch deutsche Unterseeboote böse Folgen gehabt haben muß, obwohl man in Neuyork nur von „leichten Schäden" sprach. Aus der Neuyorker Presse geht nämlich hervor, daß Streitigkeiten über die mangelnde Feuerbekämpfung in den Oelanlagen von Curacao nach den deutschen Unterseebootangriffen entstanden sind. Zahlreiche Arbeiter seien in den Flammen umgekommen. Also kann man bestimmt nicht von nur „leichten Schäden" an den Oelanlagen sprechen.

Die Aktionen der deutschen Unterseeboote jenseits des Atlantischen Ozeans auf eine Entfernung von 6000 bis 7000 Kilometer von der europäischen Küste sind ein Stolz des deutschen Volkes. Jeder Deutsche freut sich, daß den Prahlereien des Kriegshetzers Roosevelt damit deutsche Taten entgegengesetzt werden. Natürlich bemühen sich die USA., die Abwehr gegen die deutschen Unterseeboote zu verstärken. Mehrere feindliche Zerstörer und Korvetten sind jedoch schon versenkt worden. Zeitweilig hat man an wichtigen Punkten den gesamten Schiffsverkehr stillgelegt, um ihn dann in Geleitzügen zusammenzufassen, für die es aber an Begleitschiffen fehlt. Weder die feindliche Abwehr noch die Aussetzung von gemeinen Kopfgeldern für die Vernichtung deutscher Unterseeboote durch die Juden um Roosevelt haben die Erfolge der deutschen Unterseeboote verhindern können.

Es sei nicht vergessen, daß die deutsche Unterseebootwaffe trotz des Einsatzes auf der anderen Seite des Atlantik auch im östlichen Atlantik und im Mittelmeer gleichzeitig weitere Erfolge errungen hat. So tragen die deutschen Unterseeboote in dem weiten Raum zwischen dem Panamakanal und dem Suezkanal dazu bei, die Seetyrannei der Briten und Amerikaner zu bekämpfen und neue Bausteine für den Sieg der deutschen Waffen über Plutokraten und Bolschewisten zu legen. Erich Glodschey.

Ehrenbegräbnis für die Flugzeugbesatzung

des Reichsministers Dr.-Ing. Todt.

Berlin, 22. Februar. Die Mitglieder der Flugzeugbesatzung des tödlich verunglückten Reichsministers Dr. Todt wurden in den letzten Tagen in ihren Heimatorten feierlich zur letzten Ruhe gebettet.

Flugzeugführer Leutnant Hotz, der über viele tausend Kilometer das Flugzeug des Reichsministers Dr. Todt sicher gesteuert hatte, wurde mit militärischen Ehren in Ettingen bei Karlsruhe beerdigt.

Funker Heilfort fand seine letzte Ruhestätte in Berlin-Schöneweide. Auch hier nahm eine Abordnung von Mitarbeitern Dr. Todts und OT.-Führern am Begräbnis teil. Bordmechaniker Unteroffizier Hauptmann wurde in Schloß Weigsdorf (Oberlausitz) feierlich beerdigt.

So fanden diese getreuen Mitarbeiter des Reichsministers Dr.-Ing. Todt, die in Pflichterfüllung für Deutschland ihr Leben gaben, unter aufrichtiger Teilnahme weitester Kreise ein würdiges Begräbnis.

Prisenhof Berlin tagte

Sieben sowjetische Handelsschiffe eingezogen.

Berlin, 22. Februar. Im Gebäude des Kammergerichts hielt am Sonnabend der neugeschaffene Prisenhof Berlin, der zur Entlastung des Hamburger Prisenhofes gebildet worden ist, seine erste öffentliche Sitzung ab. Der Prisenhof Berlin ist zuständig für prisenrechtliche Vorgänge im Gebiete der Ostsee, des nördlichen Eismeers, des Mittelländischen Meeres und des Schwarzen Meeres.

Die diesmal zur Verhandlung stehenden Prisenfälle betrafen sieben sowjetische Handelsschiffe, die bei Kriegsausbruch am 22. Juni v. J. in deutschen Häfen lagen (Stettin, Lübeck, Danziger Bucht und Neufahrwasser) und als feindliche Schiffe angehalten und aufgebracht wurden. Es handelt sich um die Dampfer „Khasan" (3979 Bruttoregistertonnen), „Elton" (1798 BRT.), „Bolgoles" (3945 BRT.), „Dnjestr" (3580 BRT.), „Kaganovich" (3682 BRT.), „Tallinn" (4479 BRT.) und „Magnitogorsk" (3566 BRT.). Auf Grund der Entscheidung des Prisenhofes wurden diese sieben Schiffe zugunsten des Reiches eingezogen.

Berlin gedenkt des 24. Januar 1920

Erinnerungsfeier in der Staatsoper am Königsplatz.

Berlin, 22. Februar. Dem historischen Ereignis der Verkündung des Parteiprogramms vor 22 Jahren durch Adolf Hitler widmet in diesen Tagen die NSDAP. in allen Gauen Großdeutschlands Stunden stolzen Gedenkens und mahnender Verpflichtung. An der in Berlin in der Staatsoper am Königsplatz in würdigem Rahmen durchgeführten Feierstunde der Dienststelle Rosenberg nahmen führende Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes teil.

Der Richard Wagner gewidmete erste Satz aus der dritten Sinfonie von Anton Bruckner leitete die Rede des Beauftragten des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP., Reichsleiter Alfred Rosenberg, ein, der zu dem Thema „Um die innere und äußere Freiheit der Deutschen" sprach.

Der Ring wurde immer enger gezogen

Kühner Vorstoß deutscher Panzerverbände leitete die Vernichtung der bolschewistischen Armee in der Mitte der Ostfront ein

Berlin, 22. Februar. **Die im Wehrmachtbericht vom 21. Februar erwähnte Vernichtung der Masse einer bolschewistischen Armee in der Mitte der Ostfront wurde unter außergewöhnlich schlechten Witterungsverhältnissen durchgeführt. Die Einschließung dieser Armee wurde durch einen kühnen Vorstoß deutscher Panzerverbände eingeleitet.**

Nachdem die Bolschewisten von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten waren, wurde der Ring um die eingeschlossenen Feindkräfte in konzentrischem Angriff durch Infanterie, Panzer und Sturmgeschütze trotz hohem Schnee, Kälte und eisigem Ostwind von Tag zu Tag immer enger gezogen. Dabei mußten sich die deutschen Verbände durch schwierigstes Wald- und Höhengelände vorwärts kämpfen. Der Schlüsselpunkt der feindlichen Stellung war eine Höhe, die von ausgesuchten bolschewistischen Truppen zu einer gut ausgebauten Bunkerstellung gemacht worden war. Nach allen Seiten hin war diese Höhe durch MG.-Stände bestückt und sämtliche MG.-Nester durch einen 100 Meter langen, 2½ Meter unter der Erde befindlichen Stollen verbunden. Von dieser hervorragend ausgebauten Höhe herab hatten die Bolschewisten ein ideales Schußfeld. Trotzdem fiel diese beherrschende Stellung nach härtesten Kämpfen in deutsche Hand. Damit zerbrach der Rest des bolschewistischen Widerstandes. Hier und dort versuchten die Sowjets zwar in verzweifelten, oft nächtlichen Angriffen den um sie gezogenen eisernen Ring zu durchbrechen; aber auch dieser letzte Widerstand wurde gebrochen und so die Vernichtung dieser sowjetischen Armee am 20. Februar beendet. Neben der im Wehrmachtbericht vom 21. Februar bereits genannten Beute fielen noch Hunderte von Kraftfahrzeugen und Schlitten sowie zahlreiche Handfeuerwaffen und anderes Kriegsgerät in die Hand der deutschen Truppen.

An der Vernichtung dieser bolschewistischen Armee hatte auch die deutsche Luftwaffe beträchtlichen Anteil. Der Schwerpunkt ihrer Einsätze richtete sich gegen feuernde Sowjetstellungen und Infanteriekolonnen, und trug wesentlich zu den Erfolgen der deutschen Erdtruppen bei. Bolschewistische Lastkraftwagenkolonnen wurden auf den Zufahrtsstraßen vom Bombenhagel vernichtend getroffen. Im Laufe eines einzigen Tages wurden 200 Fahrzeuge aller Art und bespannte Schlitten vernichtet. In Tiefangriffen wurden bolschewistische Truppenansammlungen und Bereitstellungen mit Sprengbomben und Bordwaffen bekämpft und über zwei Bataillone völlig aufgerieben. Drei Bataillone, fünf Panzer und sechs schwere Geschütze wurden bei weiteren Stukaangriffen im mittleren Frontabschnitt durch Volltreffer vernichtet.

Bahnhöfe zertrümmert und Züge vernichtet

Berlin, 22. Februar. Angriffe der deutschen Luftwaffe richteten sich am 21. Februar an der Ostfront in besonders starkem Maße gegen Nachschubwege und Verkehrsknotenpunkte im rückwärtigen Feindgebiet.

Im Donezbecken wurden mehrere Bahnhöfe getroffen und insgesamt fünf Züge vernichtet. Beträchtliche Schäden in den Gleisanlagen und Verladeeinrichtungen verursachten neue umfangreiche Störungen im Nachschub der Sowjets, deren Versorgung auf diese Bahnlinien angewiesen ist. Ein Lokomotivschuppen und ein Stellwerk erhielten Volltreffer.

Auch im mittleren Abschnitt und im nördlichen Frontabschnitt erzielten deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge mit Bomben aller Kaliber bedeutende Zerstörungen in Bahnhofsanlagen. In einem Bahnhof explodierten Treibstofflager. Sie brannten vollkommen aus.

Die Murmanbahn wurde erneut an verschiedenen Punkten unterbrochen. Unsere Sturzkampfflugzeuge trafen einen Bahnhof und abgestellte Züge mit schweren Bomben. Fünf Wagen mit Munition für die sowjetischen Stellungen im hohen Norden explodierten, und mehrere Bahnhofsgebäude blieben nach den Stukaangriffen in Trümmern liegen.

Auf der Fischer-Halbinsel bekämpften deutsche Jäger erfolgreich Barackenlager und Feldstellungen der Sowjets. In Luftkämpfen schossen sie zwei Hurricane ab.

Italienischer Zerstörer versenkte U-Boot

Rom, 22. Februar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

In der Cyrenaika normale Spähtrupptätigkeit. Die Witterungsverhältnisse, die sich etwas gebessert haben, gestatteten eine mäßige Wiederaufnahme der Luftaktionen. Die Luftwaffen der Achsenmächte haben feindliche Hafenanlagen und Nachschublinien wirkungsvoll bombardiert und auch befestigte Anlagen und Flugplätze auf der Insel Malta mit gutem Erfolg angegriffen. Einige feindliche Flugzeuge wurden am Boden zerstört. Im Verlaufe einer Jagd auf britische U-Boote, die von unseren Flotteneinheiten ausgeführt wurde, hat der Zerstörer „Circe" unter dem Kommando von Korvettenkapitän Stefano Palmas eine feindliche Einheit gezwungen, in beschädigtem Zustande an die Oberfläche aufzusteigen und hat sie mit Artilleriefeuer versenkt, nachdem vorher noch 23 Mann der Besatzung gerettet werden konnten.

Verbindung Sumatra-Java unterbrochen

Vorstoß der Japaner bis zur Sundastraße.

Tokio, 22. Februar. **Das japanische Nachrichtenbüro Domei meldet, daß jetzt eine vollständige Unterbrechung der holländischen Verbindung zwischen Java und Sumatra von den japanischen Streitkräften erreicht wurde, nachdem japanische Verbände, die am Sonnabend von Palembang auf Sumatra nach Süden vorstießen, einen wichtigen Eisenbahnpunkt in der Nähe von Telok-Betung an der Sundastraße besetzten.**

Die Sundastraße ist die Meeresstraße von nur 22 Kilometer Breite, die zwischen Sumatra und Java liegt und den Indischen Ozean mit der Java-See verbindet. Ganz in der Nähe liegt der Krakatau, der feuerspeiende Berg, über dessen Ausbrüche auch in der deutschen Presse mehrfach berichtet wurde.

Seesieg in 10 Minuten

Feindliche Kreuzer suchten das Weite.

Tokio, 22. Februar. Der vom Hauptquartier gemeldete Nachtangriff zweier japanischer Zerstörer in der Straße von Lombok, in dessen Verlauf zwei feindliche Zerstörer versenkt und ein weiterer schwer beschädigt wurde, wird in der japanischen Presse als eindrucksvolle Demonstration des Kampfgeistes und der hervorragenden Ausbildung der japanischen Zerstörerwaffe gefeiert. Seitdem Japan in Washington ein Stärkeverhältnis von 5:5:3 aufgezwungen wurde, schreibt „Tokio Asahi Schimbun", schenkte man gerade der Ausbildung dieser Waffengattung besondere Aufmerksamkeit. Im vorliegenden Fall habe das ganze Gefecht nur zehn Minuten gedauert. Die anwesenden nordamerikanischen und niederländisch-indischen Kreuzer hätten in höchst blamabler Weise unter dem Schutz der Dunkelheit das Weite gesucht.

Das Bombardement von Port Darwin

70 bis 80 japanische Bomber griffen an.

Schanghai, 22. Februar. Zu dem schweren Luftangriff auf Port Darwin, den wichtigen australischen Seestützpunkt, durch die japanische Luftwaffe wird nach Augenzeugenberichten aus Sydney noch folgendes bekannt:

Bei dem Großangriff waren — so berichteten die Augenzeugen — etwa 70 bis 80 japanische Bomber beteiligt, die in Wellen von je neun Flugzeugen mit etwa drei Minuten Abstand ein verheerendes Bombardement durchführten und Bomben schweren Kalibers abwarfen.

Cripps als Garantie für Moskau

Stockholm, 22. Februar. „Die Ernennung von Cripps ist der schlagendste Beweis für die Aenderungen, die in England vor sich gehen", schreibt „New York Times" zu Churchills sogenannter Kabinettsumbildung. Diese Ernennung, so wird nachdrücklich betont, böte Moskau Garantien, falls es bei dem rückhaltlosen Willen bleibe, die Sowjetfront bis an die Grenze des Möglichen zu verstärken. „Philadelphia Record" weist auf den Sturm hin, der Churchill drohte, wenn er diese Umbesetzungen nicht vorgenommen hätte. Cripps' Stern, so schreibt das Blatt, ist sehr schnell aufgegangen. Jetzt ist er die rechte Hand Churchills. „Boston Herald" schreibt: „Die Erfolge Cripps' in Moskau und das Vertrauen Stalins reihen ihn unter die ersten Persönlichkeiten Londons ein."

Schiebungen mit dem Leben gebüßt

Betrügerischer Bürgermeister hingerichtet.

Köln, 22. Februar. Hingerichtet wurde der am 19. Dezember 1879 geborene Karl Sautmann aus Mayschoß, Kreis Ahrweiler, den das Sondergericht in Koblenz wegen fortgesetzten Verbrechens gegen die Kriegswirtschaftsverordnung zum Tode verurteilt hat. Sautmann hat als Amtsbürgermeister umfangreiche Schiebungen der ihm unterstellten Leiterin des Wirtschaftsamtes geduldet und gefördert und sich dabei selbst große Mengen zwangsbewirtschafteter Waren ohne Marken oder Bezugschein verschafft.

Hinrichtung eines Volksschädlings.

Berlin, 22. Februar. Am 21. Februar 1942 ist der am 2. Januar 1911 in Mannheim geborene Friedrich Dieter hingerichtet worden, den das dortige Sondergericht als Volksschädling zum Tode verurteilt hat. Der oft vorbestrafte Dieter ist während eines nächtlichen Fliegeralarms bei seinem früheren Arbeitgeber, der damals als Soldat abwesend war, eingebrochen.

Trotz stärkster Uebermacht gehalten

Heldenhafter und todesmutiger Einsatz eines Regimentsstabes

Berlin, 22 Februar. Selbst die schwersten Verluste, die die Bolschewisten bei ihrem tagelangen vergeblichen Anstürmen gegen die Stellungen des deutschen Heeres in den eisigen Wintermonaten immer wieder erlitten, haben die Sowjets nicht zur Einsicht über die Erfolglosigkeit ihrer kräfteverzehrenden Angriffe gebracht.

Auch im Süden der Ostfront ließ die bolschewistische Führung neu herangeführte oder mit Ersatz frisch aufgestellte Divisionen in der ersten Februarhälfte Tag um Tag die deutschen Stellungen angreifen, obwohl diese Angriffe an dem zähen und entschlossenen deutschen Widerstand immer wieder zusammenbrachen. Dort, wo die Bolschewisten vorübergehend in die deutschen Linien eindringen konnten, wurden sie jedesmal nach kurzer Zeit im Gegenangriff in und teilweise sogar über ihre Ausgangsstellungen hinaus zurückgetrieben.

So griffen beispielsweise am 9. 2. über 2000 Bolschewisten eine Ortschaft an, in der nur der Stab eines brandenburgischen Infanterieregiments mit einem Teil des Regimentsgefechtstrosses stand. Die Einnahme des Ortes hätte dem Feind den Weg in ein für die Verteidigung des Divisionsabschnittes wichtiges Flußtal geöffnet. Das Dorf mußte also unter allen Umständen gehalten werden. Der Regimentskommandeur raffte alle kampffähigen Mannschaften zusammen und warf sich an ihrer Spitze selbst, mit der Maschinenpistole in der Hand, den Sowjets entgegen.

Trotzdem es der feindlichen Uebermacht gelang, in einen Teil der Ortschaft einzudringen, trieb der Regimentskommandeur mit seinen Infanteristen die Sowjets im Gegenangriff wieder zurück. Stundenlang dauerte der erbitterte Kampf um den Ort, aber der Durchbruch der Bolschewisten an dieser entscheidenden Stelle wurde durch den heldenhaften und todesmutigen Einsatz weniger deutscher Soldaten verhindert. Als die Bolschewisten geschlagen zurückwichen, ließen sie 250 Gefangene, 550 Tote, viele Maschinengewehre und sonstiges Kriegsgerät auf dem Gefechtsfeld zurück.

Mehrere 52-Tonnen-Panzer erledigt

Berlin, 22. Februar. An der standhaften Abwehr der deutschen Truppen scheiterten auch am 20. 2. wiederholte heftige Angriffe der Bolschewisten im nördlichen Frontabschnitt. Seit Wochen versuchte der Feind an einer bestimmten Stelle dieses Frontteils die deutschen Stellungen zu durchbrechen. Dabei setzten die Bolschewisten schwere und schwerste Panzer ein, die von deutschen Sturmgeschützen in ein heftiges Feuergefecht verwickelt wurden. Im Verlauf dieses Gefechtes schossen deutsche Sturmgeschütze sieben feindliche Panzer ab, darunter mehrere 52-Tonner. Im Gegenstoß wurde die im Schutze der Panzer vorgehende bolschewistische Infanterie zurückgeschlagen.

Unser Funkdienst meldet:

Die kolumbianische Regierung gab nach einer Meldung aus Bogota bekannt, daß der Mangel an Chlor und Alaun sehr ernste sanitäre Probleme mit sich bringe, weil das Trinkwasser in den Städten nicht mehr desinfiziert werden könne. Die Lieferung dieser Chemikalien aus den Vereinigten Staaten stoße infolge der kriegerischen Ereignisse auf große Schwierigkeiten.

Aus den USA. wird gemeldet, daß der Schiffsverkehr zwischen den USA. und Südamerika stark eingeschränkt werden müsse, wie bereits vor einigen Tagen angekündigt wurde.

Im Zusammenhang mit Meldungen über eine geplante einschneidende Neuorganisation der militärischen Verwaltungsmaschine wird in Washington der „freiwillige" Rücktritt des Chefs der Feldartillerie, Generalmajor Adams, und seines Generaladjutanten Danford bekanntgegeben.

Eine japanische Minenräumflottille begann am Sonnabend Räumoperationen großen Stils in den Gewässern um die Schonan-Insel (Singapur) und in der Malakka-Straße.

Nach einer Meldung aus Santiago de Chile traten in dem Kupferbergwerk der USA.-Gesellschaft Braden Copper Co. bei Rancagua, südlich der chilenischen Hauptstadt gelegen, 5000 Arbeiter in den Streik, so daß das ganze Bergwerk stillgelegt ist.

Kommunistische Wühlarbeit in Schweden

Reaktion auf die Crippsche Agitation in London.

Stockholm, 22. Februar. Wie Stockholmer Zeitungen melden, sind — offenbar als Reaktion auf die wüste Agitation des Schrittmachers Cripps in London — die schwedischen Kommunisten aktiver denn je. Ueberall sollen neue kommunistische Organisationen und Zirkel gebildet werden. Die eifrigen Wühler wenden sich, wie festgestellt ist, besonders auch an Frauen und Mädchen, die unter dem Deckmantel von Nähvereinen und ähnlichen Verbänden zusammengefaßt werden sollen. Mit einem bislang kaum beachteten Eifer brandmarken schwedische Blätter diese Agitation und heben hervor, daß sie auf die Absicht ausgerichtet sei, Schweden an Moskau auszuliefern.

Hundert Jahre Wiener Philharmoniker

Europäisches Musikfest in Wien — Große Jubiläumsfeier im März

Die Wiener Philharmoniker feiern am 28. März den hundertsten Jahrestag ihrer Gründung. Das Orchester ist eine Schöpfung Otto Nikolais, des Komponisten der „Lustigen Weiber". Aus dem damaligen Hofopernorchester hervorgegangen, versieht es auch heute noch die Begleitung aller Aufführungen in der Staatsoper. Fast alle Dirigenten von Rang sind im Laufe der Zeit am Pult der Philharmoniker erschienen, u. a. Hans Richter, später Felix von Weingartner, Clemens Krauß, und seit 1938 Dr. Wilhelm Furtwängler.

Um die Bedeutung des Orchesters für die künstlerische Entwicklung Wiens besonders zu unterstreichen, wird auf Wunsch des Reichsleiters Baldur von Schirach das Jubiläum der Wiener Philharmoniker zu einem europäischen Musikfest ausgestaltet, an dem von auswärts als Gäste das Orchester des Maggio musicale aus Florenz unter Maestro Guarneri, die Berliner Philharmoniker unter Clemens Krauß, das Amsterdamer Conzertgebouw-Orchester unter Willem Mengelberg und die Budapester Philharmoniker unter Dohnanyi teilnehmen.

Die eigenen Konzerte werden von Richard Strauß (Alpensymphonie), Wilhelm Furtwängler (zweimal die VII. Symphonie von Bruckner und viermal die IX. von Beethoven), Hans Knappertsbusch, Clemens Krauß und Karl Boehm geleitet. Boehm hat die Uraufführung der den Philharmonikern aus diesem Anlaß gewidmeten Werke übernommen: des Holländers Henk Baadings „festlichen Prolog", des Italieners Casella „Paganiniana" und des Wieners Joseph Marx „Altwiener Serenaden". Ueberdies sind noch Kammermusikabende von Vereinigungen vorgesehen, deren Mitglieder dem Orchester angehören.

Eine Ausstellung zeigt wichtige, im Archiv der Philharmoniker aufbewahrte Briefe und Manuskripte, die sich auf die engen Beziehungen zu Brahms, Bruckner, Richard Strauß usw. beziehen, und soll ein Bild von der musikgeschichtlichen Rolle der Philharmoniker geben. Eröffnet wird das Musikfest mit einer Rede des Reichsleiters Baldur von Schirach, es folgt am selben Abend eine Feier im Redoutensaal, wo hundert Jahre vorher, nämlich am 28. März 1942, die Wiener Philharmoniker zum ersten Male vor die Öffentlichkeit traten.

Das Programm der Weimar-Festspiele. Im Spielplan für die diesjährigen Weimar-Festspiele der Deutschen Jugend sind u. a. Aufführungen von Schillers „Räuber", Goethes „Faust", Wagners „Die Meistersinger" und Goethes „Iphigenie" im Deutschen Nationaltheater vorgesehen. In der ersten Wochenreihe, an der zahlreiche europäische Jugendführer im Zeichen des Kulturgedankens Weimar-Florenz teilnehmen, wird außerdem der junge deutsche Nachwuchsdramatiker Fritz Helke mit seinem neuesten Drama „Maximilian von Mexiko" zu Worte kommen, das Ende Februar am Dresdner Staatstheater seine Uraufführung erlebt und in Weimar unter der Regie von Generalintendant Staatsrat Dr. Ziegler herauskommt.

21 000 deutsche Volksbüchereien. Die Zahl der von den deutschen Gemeinden betreuten Volksbüchereien ist seit 1933 von 6000 auf 21 000 gestiegen. Von den 15 000 neuen Büchereien entfallen allein 5500 auf die beiden letzten Jahre, ein Beweis, daß der Krieg die Entwicklung in keiner Weise zu hemmen vermochte. In diesem Zusammenhang vermerkt die Zeitschrift „Die Kulturverwaltung" auch, daß seit 1937 nicht weniger als 55 000 Schülerbüchereien geschaffen wurden.

Clara Nordström sprach in Dortmund. Die für eine Verständigung zwischen den beiden germanischen Ländern Deutschland und Schweden warm eintretende nordische Dichterin Clara Nordström, deren beiden Söhne als Freiwillige am Kampfe des Führers um ein neues Europa teilnehmen, sprach im alten Rathaussaal zu Dortmund über ihr Leben und Werk.

„Samurai" — ein Schauspiel Jelusichs. Mirko Jelusichs Schauspiel „Samurai" wurde von Generalintendant Ilz zur Uraufführung am Deutschen Volkstheater in Wien angenommen.

Der arbeitende Mensch in der Kunst. In der kleinen Industriegemeinde Bockum-Hövel wurde die Ausstellung „Der arbeitende Mensch in der Kunst" eröffnet. Die vom Westfälischen Kunstverein durchgeführte Schau enthält Werke namhafter Künstler des Westens, u. a. von Carl Busch, Ernst Hase, Hans Schmitz-Wiedenbrück, Alfred Kitzig, Hermann Kätelhöhn usw. Die heimatliche Landschaft mit der bekannten Zeche Radbod wird in farbig eindrucksvollen Gemälden von Ewald Jorzig gezeigt.

Revaler Konservatorium wieder eröffnet. Vor einigen Tagen hat das Konservatorium in Reval seine Tätigkeit wieder aufgenommen. In Würdigung seiner früheren Bedeutung wird es auch weiterhin seinen Charakter als Hochschule beibehalten. Mit der Leitung wurde Professor Johan Aavik beauftragt, der diese Stelle bereits früher bekleidet hat.

Niederländisch-deutsche Kulturgemeinschaft. Mit einem Händel und Hugo Wolf gewidmeten Konzert wurde in Emmerich eine Veranstaltungsreihe eröffnet, die in verschiedenen Städten des Niederrheins in engster Zusammenarbeit mit der niederländisch-deutscher Kulturgemeinschaft durchgeführt wird.

Woche süddeutscher Unterhaltungsmusik. Die Hauptstadt der Bewegung veranstaltet im Juli dieses Jahres eine Woche süddeutscher Unterhaltungsmusik. Zu dieser Veranstaltung beizusteuern und sich damit in den Dienst der Hebung der leichten Musik zu stellen, werden die in Bayern und in den südostdeutschen Gauen wirkenden oder beheimateten Komponisten eingeladen. Die Auszeichnung besonders wertvoller Kompositionen ist geplant.

Kassel veranstaltet die 125. KdF.-Morgenfeier. Unter dem Motto „Eine Stunde deutscher Dichtung und Musik" veranstaltete die KdF.-Gemeinschaft Kassel ihre 125. Sonntagmorgenfeier. Das Thema der Morgenfeiern ist jeweils den Festen und Gedenktagen des Jahreskreises angepaßt. Jede dieser Morgenfeiern wird auch in den Dienst der Verwundetenbetreuung gestellt, da sie am Tage vorher in einem Kasseler Reservelazarett dargeboten wird.

Studenten spielen. Studenten und Schauspieler der Arbeitsgemeinschaft Universität-Theater in Göttingen inszenieren gemeinsam „Die Perser" zur Aischylos in freier Bearbeitung von Ernst Drolinvaux. Die Premiere ist als festlicher Abschluß des Wintersemesters gedacht und den Urlaubern gewidmet, die nun wieder an die Front gehen.

Neuer Opernitenor für Hamburg. Helmut Melchert, seit einigen Jahren Mitglied der Städtischen Bühnen in Wuppertal, ist nach seinem kürzlichen Stolzing-Gastspiel in Wagners „Meistersinger" als jugendlicher Heldentenor an die Hamburgische Staatsoper verpflichtet worden.

Tausendmal Mecklenburgische Landesbühne. Die Mecklenburgische Landesbühne mit dem Sitz in Güstrow gab in diesen Tagen ihre 1000. Vorstellung seit der Gründung im Jahre 1938. Sie bespielt über 100 Orte, die zum Teil wieder Hunderte von Kilometern auseinanderliegen, und erfaßt in einer Spielzeit jeweils rund 150 000 bis 200 00 ländliche Besucher. Der Spielplan, der im vergangenen Jahr u. a. „Uta von Naumburg", „Kabale und Liebe", „Kampf um Afrika", „Rheinsberg", „Todeslied" und sogar „Faust", dazu eine Reihe wertvoller Uraufführungen enthielt, beweist, wie ernst die unter der Leitung von Intendant Schulz-Wernburg stehende Bühne ihre Aufgaben nimmt.

Bayreuth sieht Bücher über den Bolschewismus. In Bayreuth wurde eine aktuelle Buchausstellung eröffnet, in der das wichtigste Schrifttum über den Bolschewismus zusammengetragen ist. Die Ausstellung wird im Haus der Deutschen Erziehung gezeigt.

Estland — „Stadt und Land". Ende März wird in Reval eine große Kunstausstellung eröffnet, die den Namen „Estland — Stadt und Land" tragen wird.

Halle schafft Händel-Gedenkstätte. Zum diesjährigen Händelfest zeigte die Stadt Halle zum ersten Male einen Teil ihrer neuerworbenen Sammlung alter Musikinstrumente, mit denen sie nach dem Kriege das Geburtshaus ihres größten Sohnes ausstatten wird. Aehnlich wie Eisenach in seinem Bachhaus und Bonn in seinem Beethovenhaus wird Halle eine Gedenkstätte schaffen, in der das musikalische Erbe auch anderer Musiker des Gaues, wie Carl Loewe und Robert Franz, behütet werden soll.

Lippe-Land

Konsequenz des Fürsorgegedankens

Eine größere Anzahl von Tarifordnungen bestimmt über die Lohnzahlung bei unverschuldeter Arbeitsbehinderung, daß die allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen mit der Maßgabe gelten, daß im Falle der Erkrankung vom vierten Krankheitstage an eine Beihilfe zum Krankengeld in Höhe des Unterschiedsbetrages zwischen dem Krankengeld und 90 v. H. des Nettolohnes zu zahlen ist.

Ein Gefolgschaftsmitglied war nun in einem verhältnismäßig kurzen Zeitraum mehrere Male hintereinander erkrankt. Der Unternehmer hatte wohl bei der ersten Erkrankung den tariflich vereinbarten Zuschuß gezahlt, bei den weiteren Erkrankungen aber jede zusätzliche Leistung mit der Begründung abgelehnt, daß er mit der ersten Zahlung seine Pflichten voll erfüllt habe. Da die fragliche Tarifbestimmung in sich nicht ganz klar gefaßt ist, kam der über diese Arbeitsstreitigkeit anhängig gemachte Prozeß zur grundsätzlichen Klärung vor das Reichsarbeitsgericht. Dieses stellte fest, daß die zur Erläuterung der Tarifordnung anzuwendende Bestimmung des Bürgerlichen Gesetzbuches (§ 616 BGB.) keine Begrenzung der Pflicht zur Fortzahlung des Lohnes in dem Falle kennt, daß das Gefolgschaftsmitglied mehrere, mehr oder weniger dichtaufeinanderfolgende Male für eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit an der Arbeit gehindert ist.

Die dem Gefolgsmann danach zustehenden gesetzlichen und tariflichen Rechte sind auch bei mehrfachen Erkrankungen einzig und allein davon abhängig, ob der einzelne Zeitraum der Dienstleistungsverhinderung ein „verhältnismäßig nicht erheblicher" ist und „hängt im wesentlichen von tatrichterlicher Würdigung des einzelnen Falles ab, wobei neben der Dauer der Verhinderung insbesondere auch deren Verhältnis zur Gesamtzeit der Beschäftigung bei dem Arbeitgeber, die Art der zu leistenden Arbeit und sonstigen beiderseitigen Interessen zu berücksichtigen sind."

Aus diesen vom Reichsarbeitsgericht entwickelten Grundsätzen folgt, daß die Frist vom Eintritt einer jeden neuen Erkrankung von neuem zu laufen beginnt, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob es sich bei der erneuen Erkrankung medizinisch um eine andere Krankheit oder um dasselbe alte Grundleiden handelt, wegen dem der Beschäftigte schon vorher die Arbeit versäumt hat, sofern die wiederholte Erkrankung als selbständige neue Erkrankung zu betrachten ist.

Diese Einschränkung muß gemacht werden, um unnötige und ungerechtfertigte Belastungen der Unternehmer bei akuten Erkrankungen zu vermeiden. Im übrigen stellen die dargelegten Grundsätze eine schöne Weiterentwicklung des Fürsorgegedankens unseres Arbeitsrechtes dar.

Rat und Hilfe in allen Betreuungsangelegenheiten

Die Gaudienststelle der NSKOV. Münster weist Frontsoldaten, Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene auf folgendes hin:

1. Wer wird betreut? Beratung und Auskunft erfolgt an sämtliche Frontsoldaten, Kriegsbeschädigte, Witwen, Waisen und Kriegereltern. Hierzu gehören auch die Angehörigen von Parteiformationen und deren Gliederungen, Reichsarbeitsdienst, Organisation Todt, SHD. und Bombenbeschädigte in der Heimat.

2. Ehrensold für Frontkämpfer. Mit Erreichung des 70. Lebensjahres erhalten alle Frontkämpfer des Heeres, der Kriegsmarine, der Luftwaffe und solche von Schutztruppen und Freikorps, unbeschadet des sonstigen Einkommens, auf Antrag einen monatlichen Ehrensold von 10 RM., soweit sie an einer kämpferischen Handlung bzw. Feindeinsatz teilgenommen haben. Anträge nehmen alle Betreuungsstellen der NSKOV. entgegen. Militärpapiere sind mitzubringen.

3. Alterszulage. Mit Vollendung des 55. Lebensjahres erhalten Kriegsbeschädigte zu ihren Versorgungsgebührnissen von Amts wegen eine Alterszulage von 5 RM. monatlich. Die Alterszulage kann nicht gepfändet werden bzw. bei sonstigen Bestimmungen in Anrechnung gebracht werden. Sie unterliegt auch nicht dem Steuerabzug.

4. Steuerermäßigungen. Lohnsteuerermäßigung der Erwerbstätigen, Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen beider Kriege wird nur auf Antrag vom zuständigen Finanzamt (Lohnsteuerstelle) gewährt. Zur Antragstellung und insbesondere zum Nachweis, daß der Antragsteller zum begünstigten Personenkreis gehört, ist die Vorlage des letztgültigen Rentenbescheides und der Steuerkarte erforderlich.

Volksgenossen, immer daran denken:

Der Feind kümmert sich keineswegs darum, ob mit oder ohne Absicht schlecht verdunkelt ist. Er wirft seine Bomben dorthin, wo er einen Lichtschein bemerkt. Wer schlecht verdunkelt, ist Verräter an seinen Nachbarn und der Volksgemeinschaft.

Bauer und Landschule haben sich zusammengefunden

Wir haben das Ziel, das deutsche Volk wieder zu einem Bauernvolk zu machen. Die gewaltigen Aufgaben des deutschen Landvolkes können auf lange Sicht nur gelöst werden, wenn der Landbewohner durch eine gute Schule gegangen ist, d. h. durch eine Schule, die nicht nur leistungsmäßig hervorragend ist, sondern auch besonders den kulturellen Bedürfnissen des Landes gerecht wird. Die Landschule darf nicht ein mehr oder weniger guter Abklatsch der Stadtschule sein, sondern muß in ihrem Aufbau und ihrer Zielsetzung das Dorf mit seiner Bodenkultur in ihren Mittelpunkt stellen. Aber vergessen wir nicht, daß auch hier die Schule mit dem Lehrer steht und fällt. Darum brauchen wir einen Landlehrer, der gern und freudig auf dem Lande bleibt und nicht bei jeder sich bietenden Gelegenheit nach einer „besseren" Stelle in der Stadt zielt. Durch den Bau guter, einwandfreier Landlehrerwohnungen, durch vorbildliche Schulneubauten und Fortfall der finanziellen Benachteiligungen wird man die äußeren Hindernisse zu diesem Ziel beseitigen. Auch die Lehrmittel müssen dem bäuerlichen Kulturkreis angepaßt werden und dürfen nicht ein Abklatsch der in der Stadt gebräuchlichen sein. Erst die so ausgerichtete Schule wird dann die Aufgaben erfüllen helfen, die schlechthin das Kernproblem der Zukunft unseres Volkes ist: die Behebung der Landflucht.

Wenn der seit Beginn der Industrialisierung in erschreckendem Maße angewachsene Zustrom vom Lande in die Stadt nicht eingedämmt wird, kann Deutschland nicht ein wachsendes Volk werden, denn die höchsten Geburtenziffern werden wir immer auf dem Lande finden. Das ist ja auch der Sinn des Führerwortes, daß das deutsche Volk ein Bauernvolk sein wird oder untergehen wird.

Ein gewaltiges Aufbauprogramm wird unter dem Motto „Aufrüstung des Dorfes" nach dem Kriege verwirklicht werden, um dem Bauern das Leben auf seiner Scholle wieder lebenswert zu machen. Alle technischen Errungenschaften wird man in den Dienst der Sache stellen und durch Technisierung, Elektrifizierung, Zusammenlegung und Nationalisierung den Bauern und Landarbeiter entlasten. Hand in Hand damit wird die geistige und seelische Erneuerung gehen mit dem Ziel, dem deutschen Bauern wieder den Sinn des Lebens in der Verwurzelung mit der Scholle und der Erbverbundenheit mit Ahnen und Enkeln aufzuzeigen.

Welch große und gewaltige Aufgaben Landlehrer und Landschulen dabei zu erfüllen haben, liegt auf der Hand. Deshalb hat die Reichswaltung des NS.-Lehrerbundes auch Einfluß auf den Lehrplan der neuen Lehrerbildungsanstalten für die Ausbildung des Volksschullehrers genommen. Das Kernstück unserer Weltanschauung „Blut und Boden" muß in allen Fächern anklingen. Landvolkkunde und Volkskunde sind wichtige Unterrichtsgebiete für den angehenden Erzieher. Ferner ist ein Landschulpraktikum unbedingt erforderlich.

Alle oben angeschnittenen Fragen standen auch im Mittelpunkt einer Arbeitstagung, die kürzlich der Gaureferent für Landschulfragen im NS.-Lehrerbund Westfalen-Nord nach Münster einberufen hatte. In engster Zusammenarbeit mit dem Reichsnährstand, die gerade in unserem Gau besonders erfolgreich ist, werden die großen Aufgaben gemeistert. Besonders in den beiden Versuchskreisen unseres Gaues, in den Kreisen Lübbecke und Tecklenburg, wird schon jetzt vorbildliche Arbeit geleistet. Als Ergebnis der Arbeitstagung wurden folgende Forderungen erhoben:

1. Der Kampf gilt der Unterbewertung der ländlichen Kultur und der damit verbundenen Landschule.
2. Die Bodenständigkeit und Verwurzelung des Landlehrers ist mit allen Mitteln zu erstreben.
3. Stufenweise positive Aufbauarbeit mit bestimmten Teilzielen ist zu leisten und zwar: a) Beseitigung äußerer und b) Beseitigung innerer Hindernisse.
4. In den Schulbeirat sind stets Landlehrer und der Ortsbauernführer zu berufen.
5. Aktive Arbeit der Kreisfachbearbeiter in Verbindung mit dem Kreisbauernführer in jedem ländlichen Kreise ist Gebot der Stunde. Ueber diese Arbeit ist dem Gausachbearbeiter vierteljährlich ein Rechenschaftsbericht einzureichen.

Ist Heimatgeschichte eigentlich wertlos?

Im „NS.-Heimatkalender für Lippe", Jahrgang 1942, habe ich in dem Aufsatz „Die Eversteinsche Fehde" ausgeführt, daß auch Heimatgeschichte in Verbindung mit der Reichsgeschichte Schicksal bedeutet, das den Sinn völkischen Daseins und die sinnvolle Aufgabe als Sendung in sich trägt. Auf diese Feststellung hin erhielt ich einige Zuschriften mit der Bitte, die aufgestellte Behauptung näher zu begründen, da nach landläufiger Meinung Heimatgeschichte wegen der dynastischen Gegebenheiten der aufgehobenen Kleinstaaten längst durch die Reichsgeschichte überholt sei. Dies komme auch darin zum Ausdruck, daß die neuzeitlichen geschichtlichen Leitfäden nur die Reichsgeschichte behandelten. Außerdem sei das Schicksal doch ein blind waltendes Fatum, aus dem niemand einen Sinn herauslesen könnte.

Beide Ansichten beruhen auf einem Irrtum. Der Schicksalsbegriff als blind waltendes Fatum im Sinn der Antike ist in Deutschland durch die Klassik längst überwunden. Erst durch den Materialismus, der Stoff und Kraft in den Mittelpunkt seiner Betrachtung stellte und demnach Leben und Schicksal als Zufall erklären mußte, brach der Schicksalsbegriff als blindes Unabänderliches wieder in die Geistesgeschichte ein und ist erst seit dem Jahre 1933 als Anschauung und Methode durch die neuen Erkenntnisse über Rasse, Vererbung usw. im unentwegten Rückzuge begriffen. Goethe hat zuerst Geschichte als Schicksal erkannt und bezeichnet. Auch der bekannte, vielfach mißverstandene Ausspruchs Napoleons „Die Politik ist das Schicksal" ist nur eine Variante der Goethischen Erkenntnis. Die alte Wissenschaft von der Antike bis Goethe war im Grunde rationalistische Metaphysik, in der in einer starren Sein-Ordnung (statisches Lebensgefühl) nach logischen Gesichtspunkten durch die Beziehungen der Ueber- und Unterordnung die einzelnen Glieder, und zwar von Gott, als dem obersten Begriff her, miteinander verbunden wurden. Durch Herder angeregt, ging Goethe den umgekehrten Weg. Vom untersten Einzelding, vom „unaussagbaren Individuum", des Steins, der Pflanze, des Tiers und Menschen aus schuf er eine biologische Werde-Ordnung und damit die moderne Naturforschung und Geschichtswissenschaft, die durch die neuerlichen Anschauungen über Rasse und dem ihr innewohnenden artgemäßen Geist allein fruchtbar, wahr und lebensbedeutend wurde. Die schon von Goethe unter Ausschaltung der zeitgemäßen Theologie wissenschaftlich erkannte Planung und Ordnung, die Sinn- und Zweckmäßigkeit aller Dinge und Erscheinungen wandelte auch den Schicksalsbegriff der Antike. Das Schicksal ist nicht mehr, wie allerdings der Materialismus von neuem vorgab, die kausal gebundene Notwendigkeit, nicht anders zu können, sondern das Schicksal ist ein Sollen, ein kategorischer Befehl, der uns gegeben wird von einem Befehlsgeber, mag ihn die Anschauung nun Vorsehung, Geist, Rasse, Nation oder Staat benennen. Wie im Grunde genommen alle diese Begriffe ein und dasselbe meinen, hat Richard Euringer im Abschnitt „Von Genies und Schöpferischen" in seinen „Zwiegesprächen" in klassischer Weise dargestellt. In diesem Sinne hat auch der Führer in seiner Rede vom 30. Januar 1942 den modernen Schicksalsbegriff angewandt, wenn er sagte: „Die Vorsehung gibt aber nur jenen den letzten und höchsten Preis, die es vermögen, mit Schicksalsschlägen fertig zu werden." Aus solcher Einsicht heraus ist auch Geschichte Schicksal, und von allen Geistern nach Goethe, mit Ausnahme der Materialisten, als Schicksal angesprochen worden, mag es sich nun um die Anschauung des „sinnvollen Willens" bei Hebbel, die „List der Vernunft" bei Hegel, den „Weltgeist" in Grabbes „Napoleon" oder die Erkenntnisse Caroffas und Wiecherts vom „sinnvollen Leben" handeln.

Wenn Heimatgeschichte nicht in den Leitfäden für modernen Geschichtsunterricht behandelt wird, so hat dies darin seinen Grund, daß in den Geschichtswerken, die doch für viele deutsche Landschaften Geltung haben, nicht auch noch die vielgestaltige Geschichte einer jeden Landschaft aufgenommen werden kann. Die in den Geschichtsbüchern dargestellte Reichsgeschichte bildet nur das Dach eines großen Gebäudes, unter dem auch die Heimatgeschichte einer jeden Landschaft ihren Platz hat. Gerade die Geschichte der Heimat ist in der biologischen Werde-Ordnung der Ausgangspunkt aller Geschichte, und in ihrer Verbindung mit der Reichsgeschichte wird erst Geschichte als Ganzes lebendig und sinntragend. Was in der Geschichte einer begrenzten Landschaft für immer tot ist und was noch wirkende Kraft bis in die Gegenwart hat, ergibt sich, wenn man die einzelnen Tatsachen geschichtlichen Ablaufs mit der Reichsgeschichte in Verbindung bringt. Man ist erstaunt über die Wechselwirkung und die motivische Bedingtheit der Geschehnisse in Landschaft und Reich. Aus der Verbindung von Heimat- und Reichsgeschichte erwächst erst die Anschauung und die Erkenntnis eines sinnvollen, „glückhaften und auch befriedigenden Lebens". Dafür zeugen auch die Worte Goethes aus der „Farbenlehre": „Es kommen uns aus der dunklen Vergangenheit überall tüchtige und vortreffliche Menschen, tapfere, schöne, gute, in herrlicher Gestalt entgegen. Der Lobgesang der Menschheit, dem die Gottheit so gern zuhören mag, ist niemals verstummt, und wir selbst fühlen ein göttliches Glück, wenn wir die durch alle Zeiten und Gegenden verteilten harmonischen Ausströmungen bald in einzelnen Stimmen, in einzelnen Chören, bald fugenweise, bald in einem herrlichen Vollgesang vernehmen." Hermann L. Schaefer.

Kriegserleichterungen auch bei der Einkommensteuer

Im Reichssteuerblatt Nr. 13 vom 18. Februar 1942 sind jetzt die Einkommensteuer-Richtlinien für 1941, zugleich mit den geltenden Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes und seiner Durchführungsverordnung amtlich veröffentlicht worden. Nur einige allgemeine Bestimmungen können aus dem umfangreichen Text hier erwähnt werden.

Die Steuerbefreiung für den Familienunterhalt und die Beihilfen für Angehörige von Einberufenen ist im wesentlichen unverändert beibehalten worden. Sie kommt auch den Soldaten Gleichgestellten zugute. Die Abführung von Uebergewinnen ist wie eine Gewinnverwendung zu behandeln. Es sind daher auch Rückstellungen für die Abführungsbeträge steuerlich nicht zulässig. Aber es braucht nur der Teil des Uebergewinns abgeführt zu werden, der nach Kürzung um die Einkommen- oder Körperschaftsteuer verbleibt, die auf den Uebergewinn entfällt. Aufwendungen für Zwecke des Luftschutzes können bei Ermittlung der Einkünfte aus Gewerbebetrieb, aus Land- und Forstwirtschaft und aus selbständiger Arbeit bei der Einkommen- und Körperschaftsteuer im Jahr der Ausgabe voll abgesetzt werden. Voraussetzung ist, daß die Aufwendungen ausschließlich und unmittelbar durch Zwecke des Luftschutzes, nicht durch betriebliche Zwecke veranlaßt wurden. Aufwendungen für den persönlichen Schutz, z. B. Gasmasken, und für den Schutz der eigenen Wohnung z. B. Verdunkelungseinrichtungen, bleiben dabei außer Betracht. Ebenso sind einmalige Zuwendungen an den Reichsluftschutzbund und Mitgliedsbeiträge nicht abzugsfähig. Aufwendungen für Zwecke des zivilen Sanitätsdienstes in Industrie- und Werkbetrieben können im Ausgabejahr voll abgesetzt werden. Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit, die die Ehefrau in einem ihrem Ehemann fremden Betrieb bezogen hat, sind in der Steuererklärung des Ehemannes nicht anzugeben. Die Ehefrau ist ohne besondere Aufforderung durch das Finanzamt verpflichtet, über diese Einkünfte eine Steuererklärung abzugeben, wenn sie zu einem Einkommen von mehr als 8 000 RM im Veranlagungszeitraum geführt haben. Kinderermäßigung wegen Haushaltszugehörigkeit wird nach geltendem Recht auch weitergegeben für Angehörige der Wehrmacht und der Waffen-SS bis zu bestimmten Dienstgraden. In die Reihe dieser Begünstigten sind auch die Arbeitsmänner eingeordnet sowie die Arbeitsmaiden, die nach Ableistung der Arbeitsdienstpflicht zum Kriegshilfsdienst verpflichtet wurden. Auch bei der Kinderermäßigung wegen Uebernahme der Kosten des Unterhaltes und der Erziehung oder Berufsausbildung wird in weitem Rahmen für Angehörige der Wehrmacht und Gleichgestellte volle Vergünstigung gewährt. Der Steuerpflichtige erhält jedoch keine Kinderermäßigung hierauf, wenn das Kind oder der andere Angehörige volljährig ist und entweder ein eigenes Einkommen (ohne die Bezüge von der Wehrmacht, der Waffen-SS usw.) von mehr als 600 RM. bezogen hat oder verheiratet ist und seine Angehörigen Familienunterhalt beziehen. Die Aufwendungen für eine Hausgehilfin können durch Gewährung einer Steuerermäßigung jetzt schon berücksichtigt werden, wenn der Steuerpflichtige mindestens drei minderjährige Kinder hat, während bisher vier die Mindestzahl waren. Die Kinder dürfen das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Land- und Forstwirte sowie zur Wehrmacht einberufene Gewerbetreibende bekommen die Steuerermäßigung für eine Hausgehilfin bereits, wenn zu ihrem Haushalt mindestens ein minderjähriges Kind gehört und wenn die Ehefrau überwiegend im Betrieb mitarbeitet. Auch Kriegsbeschädigte und ihnen gleichgestellte Personen, deren Beschädigung eine wesentliche körperliche Behinderung zur Folge hat, erhalten die Steuerermäßigung für eine Hausgehilfin. Die Aufwendungen für die Hausgehilfin sind in all diesen Fällen mit 50 RM. für jeden vollen Kalendermonat zu berücksichtigen. Eine entsprechende Erleichterung ist möglich im Zusammenhang mit der Heranziehung einer Hausgehilfin wegen anderer außergewöhnlicher Belastung, z. B wegen der Krankheit der Ehefrau für die Dauer der Krankheit. Kriegsbeschädigte und ihnen Gleichgestellte haben in der Regel höhere Werbungskosten und höhere Sonderausgaben als andere Steuerpflichtige. Ihnen werden dafür auf Antrag auch erhöhte Pauschbeträge gewährt.

Kraftwagenbenutzung der Ärzte neu geregelt

Durch die vor kurzem in der Presse veröffentlichte Anordnung des Führers vom 16. 1. 1942 wird auch die ärztliche Versorgung der Zivilbevölkerung betroffen. Auch die Benutzung der Kraftwagen durch Aerzte muß fortab in einer dem Sinne dieser Anordnung entsprechenden wirtschaftlichen Weise gehandhabt werden. Jegliche überflüssigen Fahrten muß auch der Arzt vermeiden. Ihm hierbei mitzuhelfen, ist eine selbstverständliche Pflicht jedes Volksgenossen, Bestellungen zu nicht unbedingt notwendigen Besuchen müssen daher unterbleiben. Die notwendigen Hausbesuche müssen so rechtzeitig bestellt werden, daß es dem Arzt möglich ist, sie gelegentlich seiner täglichen Rundfahrt zu erledigen. Das wird der Fall sein, wenn Hausbesuche bis spätestens 11 Uhr vormittags bestellt sind. Auch Extrabesuche, besonders zur Nachtzeit, sowie an Sonn- und Feiertagen dürfen nur in unbedingt notwendigen Fällen verlangt werden. Da Fahrten an Sonn- und Feiertagen grundsätzlich verboten sind und nur in Ausnahmen, zu denen allerdings auch ärztliche Krankenbesuche gehören, von den Zulassungsstellen genehmigt werden, ist an sich bereits eine erhebliche Beschränkung der Besuchsmöglichkeiten der Aerzte zu diesen Zeiten eingetreten. Die ärztliche Versorgung der Zivilbevölkerung ist aber trotzdem unter diesen einschränkenden Maßnahmen noch immer ausreichend sichergestellt, wenn jeder Volksgenosse eine unnötige Inanspruchnahme des Arztes vermeidet und nur den ihm zunächst wohnenden Arzt verlangt. Die Aerzte selbst sind berechtigt, Besuche über weitere Entfernungen abzulehnen, wenn ein näher wohnender Arzt zur Verfügung steht.

Der Rundfunk am Montag

„Für jeden etwas". Eine flüssige Folge beliebter Melodien wird in der Leipziger Sendung von 20.20 bis 22.00 Uhr von vielen namhaften Künstlern, hervorragenden Dirigenten und Orchestern dargeboten. — Melodien aus Opern von Beethoven, Cherubini, Verdi und Wagner spielt das Große Orchester des Reichssenders Hamburg unter Leitung von Otto Ebel von Sosen von 16.00 bis 17.00 Uhr. Als Solisten wirken Hertha Faust und Joachim Sattler mit. — Generalmusikdirektor Gotthold E. Lessing, Baden-Baden, dirigiert in der „Musik zur Dämmerstunde" von 18.00 bis 19.00 Uhr im Deutschlandsender Werke von Scarlatti-Tommasini, Reger und Weber. Solisten: Christine Purrmann (Klavier).

Der Hitler-Jugend-Sport im zweiten Kriegsjahr

Beispiellose Ergebnisse der Leibeserziehung

Die Reichsjugendführung gibt einen Bericht über die leibeserzieherische Arbeit an der deutschen Jugend im zweiten Kriegsjahr bekannt. Ungeachtet der vielfältigen Aufgaben, die von der HJ. im Kriege zu bewältigen sind, ist die wichtige Arbeit der körperlichen Ertüchtigung als Grundlage der Erziehung in jeder Weise gefördert worden. Der Leistungsbericht stellt voran, daß trotz oller Einschränkungen die Leibesübungen der HJ. im Kriege auf verschiedenen Arbeitsgebieten Schwierigkeiten ergeben, die eine Erhaltung und Fortführung der Arbeit hemmten. Demgegenüber stehen auf der Gewinnseite Ergebnisse aus der sportlichen Arbeit, die als beispiellos in der ganzen Welt angesehen werden müssen.

Die aktiven Posten

geben, kurz zusammengefaßt, folgendes Bild:

1. Der Leistungssport der Jugend nahm sowohl in der Breite als auch in der Höhe der Leistungen zu.
2. Die Leibesübungen der berufstätigen Jugend konnten auf dem Vorkriegsstand gehalten werden.
3. Die sportlichen Veranstaltungen der HJ. in den Bannen, Gebieten und im Reich wurden über den Vorkriegsstand hinaus weiterentwickelt.
4. Die sportlichen Verbindungen zur Jugend anderer Staaten wurden aufgenommen. Die Leibeserziehung in den volksdeutschen Gebieten und unter der reichsdeutschen Jugend im Ausland ist planmäßig erweitert worden.

Mit 685 im Berichtsjahre veranstalteten Bann- und Bannmädelsportfesten stehen die Sportfeste der HJ. auf der friedensmäßigen Höhe. Fast in allen 39 Gebieten wurden Meisterschaften für die Jungen und Mädel durchgeführt, wobei allein bei diesen Wettkämpfen über 40 000 Jugendliche erfaßt worden sind; 26 Gebiete haben ihre Sportfeste zu politischen Großkundgebungen ausgestaltet. Dadurch ist während des Krieges ein Ziel erreicht worden, das vor mehr als fünf Jahren Reichsleiter Baldur von Schirach den Gebiets- und Gebietsmädelsportfesten gestellt hat.

Der hohe Stand der sportlichen Leistungen in der HJ. in der Höhe und in der Breite ist kein Zufall, sondern bewußt und zweckmäßig erarbeitet worden. Wesentlichen Anteil daran haben die Vergleichskämpfe der gebietsbesten Jugendlichen untereinander. Die Anordnung, daß jedes Gebiet in jeder Sparart einen Vergleichskampf durchzuführen hat, ist auf einen sehr fruchtbaren Boden gefallen, wurden doch 1941 weit über 1100 Gebiets- und Gebietsmädel-Vergleichskämpfe durchgeführt, bei denen rund 105 000 Jungen und Mädel antraten. Neben dieser umfangreichen Wettkampftätigkeit haben weiterhin die Lehrgänge für die Besten der einzelnen Reichsleistungsgruppen einen hohen Anteil an den großen Erfolgen. Ueber 3200 Jugendliche wurden in 80 Spitzenlehrgängen von den besten Sportlehrern unter Heranziehung vieler deutscher Meister geschult.

Europas Jugend im sportlichen Wettkampf.

Mit kühner Entschlossenheit und frischer Tatkraft hat die Hitler-Jugend die sportlichen Wettkämpfe mit der Jugend der an der Neuordnung Europas interessierten Länder angebahnt und aufgenommen. Nach einem Freundschaftskampf in Asiago mit der Gioventu Italiana dell Littorio (GIL.) im Skilauf, versammelten sich bei den 6. Winterkampfspielen in Garmisch-Partenkirchen die Jugendmannschaften von elf Ländern. Das sportliche Ergebnis war ein starker Erfolg für die Hitler-Jugend, die aus dem bisher einmaligen Jugendtreffen als Endsieger hervorging. Was damals auf Schnee und Eis vorbereitet, wurde in Breslau bei den Sommerkampfspielen fortgesetzt. In den acht Länderkämpfen siegten die deutschen Jungen und Mädel in der Leichtathletik und im Schwimmen, die Jungen ferner noch im Schießen. Gästegruppen hatten zu diesem europäischen Jugendfest der Kameradschaft und Freundschaft noch Portugal, Dänemark und Rumänien entsandt.

Die Beteiligung am Reichssportwettkampf, der alljährlich an zwei Tagen im Monat Mai veranstaltet wird, war den Erwartungen entsprechend. Dennoch muß das große Fest der Gemeinschaft wieder als ein Höhepunkt in der leibeserzieherischen Arbeit der Hitler-Jugend gewertet werden. Insgesamt nahmen 321 041 Mannschaften teil, und 1 048 404 Siegernadeln wurden ausgegeben.

Obwohl die Teilnahme nicht Pflicht ist, haben am Frühjahrsgeländelauf, der als einheitlicher Abschluß der Winterarbeit gedacht ist, in den 39 Gebieten insgesamt 1 633 620 Jungen und Mädel sich freiwillig dieser Leistungsprüfung unterzogen. Dadurch ist bewiesen, daß der Frühjahrswaldlauf in der Arbeit der HitlerJugend festen Fuß gefaßt hat.

Zeitgemäß ist bei Kriegsausbruch das Schwergewicht der HJ.-Arbeit auf die Wehrertüchtigung verlagert worden. Dadurch mußte die Durchführung der Grundschule eingeschränkt werden, zumal die Reichssportschulen, die bisher die Ausbildung der Sportwarte in den Gefolgschaften und Fähnlein besorgten, wegen Mangels an Lehrpersonal auf BDM.-Arbeit umgestellt worden sind. Da aber die sportliche Grundausbildung die Plattform für die spätere Wehrertüchtigung ist, sollen die Jungvolk-Jahrgänge (10- bis 14jährige) und die beiden jüngsten Altersklassen der Hitler-Jugend (14- bis 16jährige) in weit stärkerem Maße als bisher an die sportliche Grundschule herangeführt werden. Der neue Plan sieht die Einrichtung eines K-Sportwartes vor, der in den wesentlichen Grundschulgebieten Turnen, Spielen und Leichtathletik so vorbereitet, daß er einen einfachen, aber doch wirkungsvollen Unterricht in den Einheiten durchführen kann.

Georg Stach war allen überlegen / Dauerfahrer und Amateure in der Deutschlandhalle

Die Deutschlandhalle in Berlin war auch bei ihrem zweiten Renntag im neuen Jahr wieder ausverkauft. Neben den Dauerfahrern, die in vier Läufen zusammentrafen, kämpften in breiter Front Berlins beste Amateure. Der Matador der Steherrennen war Georg Stach, der seine beiden Vorläufe sicher gewann und im Endlauf seine drei Gegner sogar sämtlich mehrfach überrunden konnte. Bei den Amateuren war wieder der deutsche Meister Unteroffizier Bunzel bester Mann, den Fliegerkampf gewann er mit nicht weniger als 15 Längen gegen Boggenreiter, Wiemer und Egerland, und im Halbstundenmannschaftsfahren, das erst in der Schlußwertung entschieden wurde, kam er mit Egerland zu einem weiteren Erfolg vor den punktgleichen Wiemer-Schöpflin und Gräp-Lohrke. Im Ausscheidungsfahren blieb der frühere deutsche Jugendmeister Stubbe siegreich, und im Vorgabefahren konnte der mit der Höchstvorgabe von 200 Meter bedachte Kaull gleich sein erstes Rennen auf der Bahn als Sieger beenden.

„Oeffentliche Schwimmstunden"

Die Schwimmer wollen beim Winterauftrag des NSRL. keineswegs zurückstehen und haben in einzelnen Städten nach dem Muster der Vorführungsgruppen schon die Werbetrommel für ihren Sport gerührt. Unter dem Titel „Oeffentliche Schwimmstunden" gaben in Hallenbädern einzelne Vereinsmannschaften und auch die Deutsche Lebensrettungs-Gemeinschaft unter Mitwirkung der Jugend Ausschnitte aus dem Betrieb im Schwimmsport, wobei Vorführungen und Wettkämpfe sowie Rettungsschwimmen in bunter Folge wechselten.

Nur wenige Meisterschaftsspiele im Reich

Der letzte Sonntag im Februar brachte im Fußball nur wenige Kämpfe. In fast allen Gauen und Bereichen herrschte Ruhe. Gespielt wurde u. a. in Sachsen, Mitte und in der Ostmark. Bei den drei Meisterschaftskämpfen in Sachsen gab es die erwarteten Siege vom DSC., dem Chemnitzer BC. und Tura Leipzig. In der Ostmark blieb Vienna Wien über den Spitzenführer FC. Wien mit 2:1 siegreich und setzte sich damit selbst an die Spitze der Tabelle mit 18:6 Punkten vor dem FC. Wien mit 17:7 und Austria Wien mit 16:8 Punkten. Im Sportbereich Mitte trafen die beiden Ortsrivalen SC. 98 Dessau und SV. Dessau 05 aufeinander. Der Spitzenführer SV Dessau 05 mußte sich mit einem 0:0 zufriedengeben, ohne dadurch jedoch etwas an seiner führenden Stellung vor dem 1. SV. Jena und Wacker Halle einzubüßen.

Meisterschaftsspiele in den Bereichen.

Sachsen: Riesaer SV. — Dresdner SC. 0:3; Guts Muts Dresden — Chemnitzer BC. 0:4; Tura 99 Leipzig — Fortuni Leipzig 6:3.

Mitte: SC. 98 Dessau — SV. 05 Dessau 0:0.

Ostmark: FC. Wien — Vienna Wien 1:2; Austria Wien — Admira Wien 2:3.

Höchster persönlicher Mut und größte Umsicht

Mit dem Ritterkreuz für ungewöhnliche Entschluß- und Tatkraft ausgezeichnet

Berlin, 22. Februar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Paul Danhauser, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Oberstleutnant Wolfgang Thomale, Kommandeur eines Panzer-Regiments.

Oberst Danhauser hatte mit seinem Regiment an den Brennpunkten des Kampfes gegen die Sowjets vor Smolensk, Wjasma, am Dnjepr und in den schweren Abwehrkämpfen von Kalinin bereits Hervorragendes geleistet. Seinem besonderen Schneid und seiner ungewöhnlichen Entschluß- und Tatkraft war es Mitte Januar zu verdanken, daß sich eine zunächst höchst kritische Lage zu einem ausschlaggebenden Erfolg für die Gesamtlage wandelte. Durch sein Vorbild riß er nicht nur seine tapferen Infanteristen, sondern auch alle erreichbaren Trosse, Baueinheiten und Angehörigen von Stäben zu heldenmütigem Einsatz mit vor, durch den der Durchbruchsversuch der Sowjets vereitelt und eine wichtige Bahnlinie durch Abriegelung gesichert wurde. Dadurch wurde die Voraussetzung für den unter der tapferen Führung des Oberst Danhauser so erfolgreichen weiteren Angriff am 14. Januar geschaffen.

Oberstleutnant Thomale hat sich im Kampf gegen die Sowjets immer wieder durch höchsten persönlichen Mut und größte Umsicht ausgezeichnet. So wurde ihm am 3. Dezember 1941 das Deutsche Kreuz in Gold verliehen. Er bahnte sich trotz starker Verminung und mehrfacher schwerer ferngezündeter Sprengungen mit seinen Panzern den Weg tief in den Rücken des Feindes zu einem stark befestigten und von sowjetischer Infanterie mit Panzern zäh verteidigten Stützpunkt. Oberstleutnant Thomale stieß — selbst in einem der vordersten Panzer fahrend — gegen diese Schlüsselstellung der Sowjets vor, die nach einstündigem heißem Kampf genommen wurde.

Ritterkreuz an tapfere Abwehrkämpfer

Berlin, 22. Februar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Friedrich Wiese, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Major Günther Pape, Kommandeur eines Kradschützen-Bataillons, Oberleutnant Ferdinand Pampus, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment.

Das Regiment des aus Nordhastedt (Süderdithmarschen) geborenen Oberst Friedrich Wiese hat sich in besonderem Maße Anfang Januar durch hervorragende Angriffs- und Abwehrerfolge ausgezeichnet. Oberst Wiese hatte bei der planmäßigen Verlegung der Front den Auftrag, mit seinem Regiment als Nachhut der Division die Stellungen bis zu einem befohlenen Zeitpunkt zu halten und nur vor überlegenem Feind kämpfend auf die neue Hauptkampflinie auszuweichen. Nachdem bereits mehrere frontale Angriffe der Sowjets gescheitert waren, griffen die Bolschewisten, denen es mit Schneeschuhtruppen und Kavallerie gelungen war, durch ein fast ungangbares Wald- und Sumpfgelände vorzustoßen, das Regiment auch in den beiden Flanken und im Rücken an. Oberst Wiese entschloß sich in dieser schwierigen Lage zum Angriff, setzte sich selbst an die Spitze des vordersten Bataillons und führte den Durchbruch des Regiments durch die feindliche Umfassung persönlich an. Durch sein Vorbild riß er die Truppe zu einer derartig hervorragenden Tapferkeitstat mit, durch die das Regiment und die unterstellten Hilfswaffen aus der feindlichen Umklammerung befreit und dem Feind schwere Verluste zugefügt wurden.

Der in Düsseldorf geborene Major Günther Pape erhielt wegen seiner hervorragenden Tapferkeit bereits im Polenfeldzug das E. K. II und im Westeinsatz das E. K. I. Ende Januar d. J. stürmte er an der Spitze einer Kampfgruppe aus eigenem Entschluß eine Ortschaft mit dem Erfolg, daß dort eine sowjetische Kavallerie-Division unter schweren Verlusten zersprengt und der Divisionskommandeur gefangengenommen wurde. Am 30. Januar gelang es Major Pape, mit seinen Kradschützen ebenfalls blitzschnell eine von den Sowjets stark besetzte Ortschaft zu nehmen und damit eine bedeutungsvolle Entscheidung herbeizuführen.

Der in Waldbroel (Bez. Köln) geborene Oberleutnant Ferdinand Pampus erhielt im Polenfeldzug das E. K. II und im Oktober 1941 das E. K. I. In den ersten Februartagen verteidigte er hartnäckig und erfolgreich einen wichtigen Stützpunkt unserer Abwehrfront gegen einen an Zahl weit überlegenen Gegner. Trotz Verwundung blieb er bei seiner Truppe. Seiner Tapferkeit und seinem Vorbild ist es zu danken, daß ein großangelegter Durchbruchsversuch der Sowjets völlig vereitelt wurde.

Ritterkreuz für kühnen Stuka-Flieger

Berlin, 22. Februar. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Heinrich Schweickardt, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader.

Oberleutnant Schweickardt, am 17. Februar 1914 in Heidelberg geboren, hat sich als der älteste Staffelkapitän seiner Sturzkampfgruppe bereits in den Kämpfen gegen Polen, Frankreich und England hervorragende Verdienste erworben. Im Ostfeldzug hat er durch Vernichtung feindlicher Flugzeuge, Panzer, Marschkolonnen und Transportzüge dem Gegner großen Schaden zugefügt und seit Beginn der Abwehrkämpfe im Osten durch kühne Angriffe den Verbänden des Heeres wertvolle Hilfe bei der Abwehr feindlicher Durchbruchsversuche geleistet.

Ritterkreuz für General Messe

Anerkennung für die italienischen Truppen im Osten.

Rom, 22. Februar. In einem von italienischen Truppen besetzten Ort an der Ostfront überreichte Generaloberst von Kleist dem Kommandeur des italienischen Expeditionskorps, General Messe, das ihm vom Führer verliehene Ritterkreuz.

In einer Ansprache betonte Generaloberst v. Kleist, daß er sich freue, Oberbefehlshaber auch der prachtvollen italienischen Truppen zu sein. Das Ritterkreuz bedeute sowohl eine Anerkennung für die Leistung General Messes als auch für das heldenhafte Verhalten der italienischen Truppen.

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Detmold-Süd. Heute, Montag, 20.30 Uhr, Dienst für alle Politischen Leiter bei Beckmann (Fuchsbau).

NSDAP., Ortsgruppe Detmold-West. Dienstbesprechung sämtlicher Politischen Leiter heute, Montag, 23. Februar, 20.15 Uhr, in Gellers Gaststätten.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z. Münster). I. V.: Karl Kuhl. Verlag: Lippische Staatszeitung, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Pl. 7.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser herzensguter Sohn, lieber Bruder, Schwager und Onkel, unser SA.-Rottenführer und Parteigenosse

Walter Meier

Gefreiter in einer Panzerjäger-Abteilung

im blühenden Alter von 28 Jahren bei den Kämpfen im Osten am 6. 1. 42 den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland gefunden hat. — Geflossen ist dein junges Blut für uns zu früh; du warst so gut. Schlaf wohl in Rußlands kühler Erde!

In tiefer, stiller Trauer: **August Meier und Frau**, geb. Köller, als Eltern / **Willi Meier und Frau**, geb. Huncke / **Unteroffizier Fritz Mertens und Frau**, geb. Meier / **Fritz Meier**, z. Z. im Osten / **Helmut Meier**, z. Z. im Felde / **Reinhard Meier / Heinz Meier / SA.-Sturm 1/55 Detmold / NSDAP., Ortsgruppe Niederschönhagen.**

Meiersfeld, im Februar 1942.

In 10jähriger treuer Betriebszugehörigkeit haben wir ihn alle schätzen gelernt und werden sein Andenken in Ehren halten.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Ernst Hilker & Co., Detmold.

Von seinem Leutnant erhielten wir die tieftraurige, unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher, hoffnungsvoller letzter Sohn, mein guter, unvergeßlicher einziger Bruder, mein lieber Schwager

Gustav Meier

Obergefreiter in einem Inf.-Regt.

am 1. 1. 42 bei den schweren Kämpfen im Osten im blühenden Alter von 25 Jahren gefallen ist, nachdem er den Feldzug im Westen gut überstanden hatte. Seine und unsere Hoffnung war ein Wiedersehen in der Heimat. Wer ihn gekannt, fühlt unsern Schmerz.

Fern von seinem Grabe trauern in tiefem Schmerz: **Simon Meier und Frau Minna**, geb. Tinnemeier / **Minna Meier / Gefr. Hermann Meiertöns**, z. Z. in Norwegen.

Bentorf, den 16. Februar 1942.

Am 31. 1. 42 erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Mann, der glückliche Vater seines Kindes, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Gefreite Gustav Schapeler

im blühenden Alter von 33 Jahren am 10. 1. 42 in den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland erlitten hat. Es war ihm nicht vergönnt, seine Heimat und seine Lieben wiederzusehen.

In tiefer Trauer: **Frau Betty Schapeler**, geb. Beielstein, **und Söhnchen Klaus / Familie Paul Schapeler und Kinder / Frieda Schapeler.**

Wuppertal-Elberfeld, Hörste u. Lage, im Febr. 1942.

Hart und schwer traf uns am 21. 1. 1942 die tieftraurige Nachricht von einem Kriegslazarett, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn und guter Bruder

Uffz. Ernst Gröne

Inhaber des E. K. II

im blühenden Alter von 24 Jahren an einer schweren Kopfverletzung, die er sich in den Kämpfen im Osten zuzog, am 7. 1. 42 den Heldentod für Großdeutschland und seinen geliebten Führer gestorben ist. — Nun ruhe sanft, du gutes Herz, wer dich gekannt, kennt unsern Schmerz.

In tiefer, stiller Trauer: **Familie Wilhelm Gröne / Auguste Gröne**, geb. Dubbert / **Erna und Günter Gröne / und alle Anverwandten.**

Bösingfeld, den 15. Februar 1942.

Wir erhielten die tieftraurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Uffz. Willy Rottschäfer

im blühenden Alter von 25 Jahren am 30. 12. 41 sein Leben im Osten für Führer, Volk und Vaterland gelassen hat.

In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen: **Heinrich Rottschäfer.**

Heßloh, Heiden und Jerxen, den 16. Februar 1942.

Unsagbar schwer traf uns die Nachricht, daß mein innigstgeliebter Sohn, unser lebensfroher Bruder, Schwager und Onkel, mein lieber Bräutigam und bester Kamerad, der

Uffz. Herbert Frommherz

Inh. des E. K. II und des Verwundetenabzeichens

im Alter von 25 Jahren in treuer Pflichterfüllung am 29. 12. 41 im Osten für sein Vaterland gefallen ist.

In tiefem Schmerz: **Frau Witwe Anna Frommherz / Frau Frommherz und Frau Minna**, geb. Meierkord, **und Tochter / Wilhelm Beermann u. Frau Lieschen**, geb. Frommherz, **und Kinder / Paul Frommherz und Frau Margarete u. Tochter /** Wachtm. **Hermann Frommherz**, z. Z. im Osten, **u. Frau Elsa**, geb. Budny / **Willi Kurth und Frau Else**, geb. Bär, **u. Tochter / Klära Brüning** als Braut / **alle Freunde und Verwandten.**

Knetterheide, Bad Salzuflen, Appleton (USA.), Lüneburg, Berlin, den 12. Februar 1942.

Mit Herbert Frommherz ist ein jugendlicher, hoffnungsreicher und nimmermüder Mitarbeiter von uns gegangen, dessen ehrendes Andenken bei uns fortleben wird.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Hoffmann's Stärkefabriken A.-G.

Heute nacht um 12 Uhr rief der Herr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, unsere liebe, liebe Oma, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Friederike Böhnke

verw. Eikmeier, geb. Düwel

im Alter von fast 77 Jahren zu sich in sein Himmelreich. — Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **August Lohmüller und Frau Auguste**, geb. Eikmeier / **Willy Lohmüller.**

Blomberg, den 22. Februar 1942.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 25. Februar 1942, nachm. um 3 Uhr, vom Trauerhause, Blomberg, Heutorstraße Nr. 17, aus statt.

Heute mittag verschied nach langen Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Wwe. Amalie Schwarze

geb. Plöger.

In tiefer Trauer: **Wwe. Sofie Kochbeck**, geb. Schwarze / **Willi Schwarze und Frau Lili**, geb. Sebröker / **Fritz Schwarze und Frau Lina**, geb. Eikmeier / **Enkel und Urenkel.**

Heiligenkirchen, Bielefeld und Hamm den 21. Februar 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 24. Februar, nachm. 15 Uhr, vom Trauerhause, Heiligenkirchen 87, aus statt.

Statt Karten

Für die liebevolle Teilnahme beim Hinscheiden meines innigstgeliebten Mannes sage ich all denen, die ihm nahegestanden haben, meinen herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Frau Anna Wagner**, geb. Carlowitz.

Detmold (Richthofenstr. 34), den 20. Februar 1942.

Meine innigstgeliebte Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Paula Tammer

wurde heute im Alter von 37 Jahren von ihrem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefer Trauer: **E. Tammer / Franz Tammer / Margarete Tammer / Annaliese Tammer / Heta Tammer**, geb. Kuhnert / **Käthe Tammer**, geb. Meier / **und Angehörige.**

Detmold (Küster Straße 32), den 21. Februar 1942.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachm. 2¼ Uhr, von der Kapelle des Landeskrankenhauses aus statt. Das feierliche Seelenamt an gleichen Tage, vorm. 8 Uhr, in der kath. Pfarrkirche.

Nach langen, schmerzvollen Leiden ist heute meine liebe Frau, unsere treue Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Hermine Küchler

geb. Drawin

im 74. Lebensjahre in Frieden heimgegangen.

In stiller Trauer: **Rektor a. D. Küchler / Luise Küchler / Elisabeth Küchler / Familie Lüschen** (Oldenburg) / **Familie Herborth** (Oldenburg).

Detmold (Hermannstr. 49), den 22. Februar 1942.

Trauerfeier im Sterbehause, Dienstag, 14½ Uhr. Die Beisetzung findet in Oldenburg statt.

Statt Karten

Wir danken auf diesem Wege allen, die uns beim Heimgange unseres lieben Sohnes und Bruders ihre Teilnahme bewiesen haben, besonders Herrn Pastor Kramer für seine trostreichen Worte und der Betriebsführung und Gefolgschaft Lehmann & Co., Detmold, für ihre Teilnahme und Kranzspenden.

Familie Heinrich Sprick.

Brokhausen, den 20. Februar 1942.

Statt Karten

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben, guten Mutter, für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Wesemann und für die vielen schönen Kranzspenden sagen wir im Namen aller Angehörigen unseren herzlichsten Dank.

Geschwister Harrack.

Langenholzhausen, Elberfeld, Lemgo, 18. Februar 1942.

Statt Karten

Für die herzliche Teilnahme, die uns bei dem plötzlichen Tode meines lieben Mannes und guten Vaters in so reichem Maße zuteil wurde, danken wir herzlich.

Frau Julie Zurheide, geb. Mölling, **und Kinder.**

Ohrsen, den 19. Februar 1942.

Statt Karten

Allen denen, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen in Wort und Tat zur Seite gestanden haben, und für die vielen Kranzspenden sagen wir allen unseren aufrichtigen Dank.

Frau Luise Gruttmann und Kinder.

Wellentrup (Post Kachtenhausen), im Februar 1942.

Bekanntmachung

Die geänderte Anlage 1 zur Satzung über die Angleichung der Besoldung der Beamten der Stadt Bad Salzuflen an die Besoldung der Reichsbeamten vom 29. 3. 1938 ist unter dem 5. 12. 1941 von dem Herrn Reichsstatthalter in Lippe und Schaumburg-Lippe (Landesregierung Lippe) genehmigt worden und liegt eine Woche lang in Zimmer 5 des Rathauses zur öffentlichen Einsichtnahme aus.

Bad Salzuflen, den 23. Februar 1942.

Der Bürgermeister.

Fett- u. Mattcreme

sowie Hautöle

vorrätig.

Salon Salmann, Detmold

Detmold / Lange Straße 42

Holz zum Einschneiden

kann wegen Platzmangels vorläufig nicht mehr angefahren werden.

R. Schlingheider, Sägewerk, **Heersermühle.**

1., 2. u. 3. Hypotheken für städt. und ländlichen Besitz, sofortige Auszahlung.

Paul Fleege, Immobilien, **Bielefeld**, Brandenburger Straße 21

Putzfrau

für halbe Tage gesucht.

Kaufhaus Wiese, Detmold.

Hausgehilfin

zum 15. März oder 1. April für Pensionsbetrieb gesucht.

Hiddesen, Villa Daheim.

Spirituosen-Lieferung

Nach wie vor werden meine altbekannten Qualitäten im Rahmen der Anordnung des Beauftragten des Reichsnährstandes für die Trinkbranntweinwirtschaft weiter hergestellt.

Ich bitte um Zusendung der Empfangsbescheinigungen des Ernährungsamtes bzw. der Bürgermeisterämter und sonstige Bezugsberechtigungsscheine. Die Belieferung erfolgt voraussichtlich im nächsten Monat.

Karl Schöttker, Lemgo

Wacholderbrennerei, Likörfabrik, Weingroßhandlung.

Ich bitte um Zusendung der **Spirituosen-Bezugscheine** von Gaststätten und Einzelhandel.

Frau Fr. Boberg, Spirituosengroßhandl. **Lemgo.**

Gastwirtschaft

zu verkaufen in Lage in Lippe, beste Verkehrslage. Anfragen an den Alleinbeauftragten

G. Wehmhöner, Immob. / Hypoth., **Bielefeld**, Apfelstraße 41. Ruf 5531.

Kleine Anzeigen

Freie Stellen

Autolackierer-Lehrling stellt ein Lackierermeister W. Brinkmann, Detmold, Lagesche Straße 103.

Hausgehilfin, ordentlich und ehrlich, zum 1. 3. oder später gesucht. Schlachterei Carl Steinmetz, Bielefeld, Detmolder Str. 51, Ruf 5832.

In frauenlosen Haushalt, bei alleinstehendem, älterem Herrn, wird eine ehrliche, gesunde Witwe mit Pension oder Rente, ohne Anhang, als Wirtschafterin gesucht. Angebote unt. Nr. 126 an die Lippische Staatszeitung, Detmold.

Für Lebensmittel-Geschäfts-Haushalt jüngere Hausgehilfin sofort oder später gesucht. Dieckmann, Bielefeld, Walkenweg 17a.

Tüchtige Hausgehilfin zu älterem Ehepaar für Etagenhaushalt ges. Angebote unt. Nr. 222 an J. D. Küster Nachf., Bielefeld.

Zuverlässige Hilfe zu Kindern, 3 und 5 Jahre, gesucht, da ich zeitweise die Pflege meines Mannes übernehmen möchte. Frau Gravenhorst, Bad Salzuflen, Obernbergstraße 41.

Hausgehilfin, erfahrene, die den Haushalt selbständig führt, zum 15. März od. später gesucht. Möllmann, Detmold, Leopoldstr. 39.

Hausgehilfin für meinen Haushalt zum 1. März gesucht. Thumel, Bielefeld, Marktstraße 16.

Stellen-Gesuche

Aelterer, rüstiger Tischlermeister, bisher im In- und Auslande in leitenden Stellungen, stellt sich als Betriebsleiter zur Verfügung. Angebote unt. Nr. 905 an die Lipp. Staatszeitung.

Zu vermieten

3-Zimmer-Wohnung auf dem Lande, unweit Lage, an ruhiges älteres Ehepaar zu vermieten, evtl. möbliert mit voller Pension. Angebote unter Nr. 908 an die Lippische Staatszeitung.

Miet-Gesuche

Beamter (Dauermieter), drei erwachsene Personen, sucht 4—5-Zimmer-Wohnung, Küche und Zubehör, zum 1. Juli oder früher. Zuschriften unter der Nr. 906 an die Lippische Staatszeitung.

Alleinst. Ehepaar, Beamter i. R., sucht Wohnung, Geräum. Tauschwohnung in Münster steht z. Verfügung. Angebote unt. Nr. 904 an die Staatszeitung.

Detmold oder Lemgo. Gesucht z. Frühjahr 1942 4-Zimmer-Wohnung (bis 50,— RM.). Angebote m. Pr. unt. Nr. 903 an die Lipp. Staatsz.

Wwe. sucht in Detmold 3—4 Zimmer, Küche, Diele, Bad, Zentralh., Balkon, Tel.-Anschluß, in nur gutem Hause und bester Lage. Angebote an Frau Liesel Stamm, Köln, Riehlerstr. 1. Tel. 71928.

Kauf-Gesuche

Damen-Armbanduhr, goldene, zu kaufen gesucht. Preisangabe und Marke. Postlagernd Helpup 999.

Zuchthähne, Rhodeländer, 2 Stück, sucht Herrenhof 8.

Herrenwintermantel, Gr. 1,75, u. eine Schreibmaschine zu kauf. ges. Angebote unt. Nr. 907 an die Lippische Staatszeitung.

Verschiedenes

Wer tauscht schwere Schlachtziege geg. gute Milchziege um? Wilhelm Diekmann, Knetterheide Nr. 174.



Für Mütter ist der Anblick durchaus vertraut, wenn auch andere darüber staunen mögen, was sich in so einer Jungenshosentasche alles findet. — Was aber müssen wir daraus lernen? Nun — zusammen mit den abgebildeten „Schätzen" findet sich in den Taschen natürlich auch sehr viel loser Schmutz und Staub. Und wenn die Hose oder die Joppe wieder einmal gewaschen werden, dann sollen wir die Taschen vor dem Einweichen gründlich entstauben und ausbürsten. Es wäre doch zu schade, auch für diesen lockeren Schmutz Seife oder Waschpulver zu verwenden, die wir anderweitig so dringend gebrauchen.

Das ist überhaupt ein guter Rat, der viel Seife spart: fast in jedem Wäschestück sitzt sehr viel nur lose haftender Schmutz, der sich schon durch einfaches Ausschütteln oder Ausbürsten während des Sortierens leicht entfernen läßt. Machen Sie es sich darum zur guten Gewohnheit, jedes Wäschestück — ob es nun Gardinen, Bettwäsche oder Unterkleider sind — vor dem Einweichen gut zu entstauben. Dieser Schmutz, der in trockenem Zustande leicht zu entfernen ist, würde sich, wenn er naß wird, fest an die Wäsche kleben. Dann aber würde seine Entfernung Seife oder Waschpulver kosten!



Daß man durch richtiges Einweichen und gründliches Enthärten ebenfalls viel Waschpulver sparen kann, ist Ihnen ja wohl bekannt. Einweichen mit einem guten Einweichmittel löst einen Großteil des Schmutzes über Nacht, ohne auch nur ein Gramm Waschpulver zu verbrauchen. Widmen Sie dem Einweichen der Wäsche noch mehr Aufmerksamkeit als bisher. Die dunkle Färbung des Einweichwassers am Morgen des Waschtages beweist Ihnen, daß Ihre Sorgfalt nicht vergeblich war.

Das Einweichen löst aber nicht nur viel Schmutz, sondern lockert auch den in der



Wäsche zurückbleibenden Schmutzrest: dieser Schmutz sitzt dann viel weniger fest und läßt sich beim Waschen ohne gewaltsames Reiben und Bürsten mühelos und schonend aus der Wäsche waschen. Auch das Enthärten des Wassers spart viel Seife: 120 Gramm Waschpulver können in einem 50-Liter-Waschkessel mit nicht enthärtetem Wasser durch Kalkseifenbildung verloren gehen. Bekämpfen Sie darum den Kalk durch rechtzeitige Zugabe eines Enthärtungsmittels zum Waschwasser; rechnen Sie auf 50 Liter mittelhartes Wasser etwa zwei Handvoll des Enthärtungsmittels. Vergessen Sie niemals, daß Wasserenthärten und Einweichen nicht nur zum Seifesparen, sondern auch zum Wäscheschonen beitragen. Und beides ist heute wichtig! SEIFE SPAREN — WÄSCHE SCHONEN! Das muß heute die Losung jeder deutschen Hausfrau sein. Wir Hausfrauen aber erfüllen diese Forderung nicht nur, weil es unsere Pflicht ist, sondern auch darum, weil wir klug sind. Liegt es doch in unserem ureigensten Interesse, mit den uns zur Verfügung stehenden Waschmitteln gut auszukommen und unsere Wäsche möglichst lange gut und brauchbar zu erhalten! Seifenkarte und Kleiderkarte werden es uns danken!



VA 5—6